Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 13. Novbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Wirklichen Geheimen Rath, Ober-Schloß-Hauptmann und Intendanten der Königlichen Gärten, Grafen von Keller, und dem General-Adjutanten, General-Lieutenant Freiherrn von Manteuffel den Stern der Komthure des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; ferner dem praktischen Arzt Dr. Sporenberg in Corschenbroich den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; endlich dem Oberst-Kämmerer, Wirklichen Geheimen Rath, Grafen von Redern, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Oestreich Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

Am Gymnasium zu Brandenburg ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Wegener als Kollaborator genehmigt worden.

Der Landgerichts-Referendarius Ferdinand Reiers zu Aachen ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des k. Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Agram, Dienstag 12 Nov. In der heutigen Landtagssitzung wurde das Kaiserliche Reskript verlesen. Dasselbe ist versöhnlich gehalten, indem es den Forderungen Kroatiens bloß die Nothwendigkeit entgegensetzt, die Einheit der Monarchie in den Hauptsachen zu wahren. Genehmigt wurden: der Beschluß des Landtages in Bezug auf die Stellung zu Ungarn, die Umwandlung des Hofdikasteriums in eine Hofkanzlei und die Aufstellung eines eigenen Gerichtshofes. Bestätigt wurde die Ernennung der Landeswürdenträger. Ein Beschluß über die Aufhebung der Militärgrenze wurde abgelehnt, jedoch thunlichste Annäherung dieser Landestheile an das Provinzialgebiet in administrativer und legislativer Hinsicht zugesichert. Ein Gesetzentwurf wegen der Landessprache wurde abgelehnt. Dalmatien wird zur Verhandlung wegen Vereinigung mit Kroatien neuerdings aufgefordert werden, sobald die Verhältnisse Kroatiens zum Gesammtstaat festgesetzt sein werden. Nachdem die Landtagssession bereits sieben Monate gedauert hat, wird dieselbe geschlossen und die baldige Einberufung eines andern Landtags in Aussicht gestellt. — Die Verlesung des Reskripts wurde von der Versammlung stehend in würdiger Haltung und bei vollständiger Ruhe angehört. Nach den Abschiedsworten des Banus ging die Versammlung auseinander.

München, Dienstag 12. Nov. In dem Landtagsabschiede werden sämmtliche durch die Kammern angenommene Gesetze sanktionirt und die Mehrzahl der Anträge, insbesondere die Verhältnisse der Israeliten, so wie auch die Aufhebung der Biertaxe genehmigt. Ferner heißt es in demselben: Der König fühle in seinem landesväterlichen Herzen das lebhafte Bedürfniß, die freudige Anerkennung der echt bayrischen, zugleich deutschen Gesinnung laut auszusprechen, welche die Volksvertreter den Bestrebungen gegenüber bewährt haben, die seine wohlbegründete Selbständigkeit gefährden würden. Darin bekunde sich auch das zwischen ihm und seinem Volke bestehende innige Verständniß, auf welches der König mit gerechtem Stolze blicke. In dieser vertrauensvollen Einigkeit, heißt es schließlich, wollen wir den Stürmen, welche die Zukunft vielleicht im Schooße birgt, getrost entgegengehen.

Dresden, Dienstag 12. Nov. Nachm. Das heutige „Dresdner Journal" bringt die telegraphisch eingegangene Nachricht von dem erfolgten Ableben des Königs Dom Pedro von Portugal.

Bern, Dienstag 12. Nov. Nachmitt. Nach Berichten aus Genf ist Fazy bei den dortigen Staatsrathswahlen durchgefallen und statt seiner Camperio von der Fusionspartei gewählt worden. Die übrigen Wahlen sind radikal ausgefallen.

(Eingeg. 13. November, 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 12. November. [Die Militärkonvention mit Koburg-Gotha.] Das ursprüngliche Offizierkorps des durch die Konvention mit Koburg-Gotha in die preußische Armee übergetretenen Kontingents dieses Landes ist nunmehr, namentlich in den Stellungen vom Premierlieutenant abwärts, größtentheils zu unmittelbar preußischen Truppentheilen versetzt worden, wobei gewöhnlich zugleich auch ein Avancement der Betreffenden stattgefunden hat. Die beiden ältesten Kapitäns des genannten Kontingents sind so z. B. zu Bataillonschefs befördert worden, wozu in ihrem ursprünglichem Dienstverhältniß noch auf lange hinaus durchaus keine Aussicht vorhanden war, und gleicherweise hat die Beförderung von 5 bis 6 Premierlieutenants zu Kapitäns, und noch einer größeren Anzahl Sekondelieutenants zu Premierlieutenants stattgefunden, welche Vergünstigungen sicher nicht verfehlen dürften, bei den Offizieren anderer kleiner Kontingente den Wunsch zu erwecken, ihre resp. Regierungen dem Beispiel von Koburg-Gotha Folge geben zu sehen. Die Stellungen der so Versetzten und Beförderten sind bei dem gothaischen Kontingent dagegen durch preußische Offiziere ausgefüllt worden, doch befinden sich diese Letzteren hierbei vorläufig und bis zur definitiven Uebernahme dieser beiden Bataillone in den preußischen Dienst denselben nur in dem Verhältniß als abkommandirt beigegeben, weshalb die betreffenden Offiziere auch noch die Uniformen ihrer ursprünglichen Truppentheile tragen. Ueberhaupt aber hat bisher in der Uniformirung und Ausrüstung des koburg-gothaischen Kontingents noch nicht die geringste Aenderung stattgefunden, und trägt dasselbe sogar noch die grün und weiße Landeskokarde, und den Stern mit dem Wappen von Koburg-Gotha an seinen Helmen, ohne irgend Hinzufügung eines Abzeichens, was die neuen Beziehungen dieses Truppenkörpers zur preußischen Armee andeutete. Dem Vernehmen nach soll für diesen Wechsel gleicherweise die oben erwähnte definitive Uebernahme abgewartet werden, doch wird, wie verlautet, dann zugleich auch die Umbildung dieser beiden Bataillone in eines der neuen preußischen Füsilierregimenter ins Werk gesetzt werden, wie denn überhaupt für die sämmtlichen, etwa durch fernere Militärkonventionen in den preußischen Dienst übergehenden kleineren deutschen Kontingente die Absicht vorliegen soll, dieselben ausschließlich der Füsilierwaffe beizugeben und dem entsprechend auszubilden und zu bewaffnen. Aus eigenem Antriebe ist hiermit neuerdings übrigens schon Waldeck vorgegangen, das für sein Kontingent das neue preußische Füsilier-Zündnadelgewehr, doch nach einer unwesentlich veränderten Konstruktion angenommen und die Ausbildung seines Truppenkörpers nach den preußischer Seits für die neuen Füsilierregimenter gegebenen Vorschriften beschlossen hat. Auch von Braunschweig sind für dessen leichtes (Leib-) Bataillon und ebenso von Mecklenburg für dessen Jägerbataillon die neuen preußischen Zündnadelbüchsen in Probe genommen worden und steht von beiden Staaten für die genannten Truppentheile wahrscheinlich eine ähnliche Nachfolge zu gewärtigen. (V. Z.)

Breslau, 11. Novbr. [Ueber den Einzug Ihrer Majestäten] entnehmen wir einem Bericht der „Br. Z." Folgendes: Heute um 3 Uhr 20 Min. fuhr der mit zwei festlich bekränzten und mit preußischen und weimarschen Fahnen beflaggten Lokomotiven bespannte königliche Extrazug unter dem Läuten aller Glocken in den hiesigen prachtvoll geschmückten Zentralbahnhof ein. Ihre Majestäten befanden sich bei der Ankunft am Fenster des kgl. Salonswagens und grüßten huldvoll die auf dem Perron anwesenden Persönlichkeiten von Distinktion. (Die Spitzen der Behörden waren zum Empfange aufs Schloß befohlen.) Als der Train anhielt, öffnete der Generaladjutant v. Willisen den Wagenschlag, worauf Ihre Majestäten gleichzeitig ihr Koupée verließen, unmittelbar gefolgt von Sr. k. H. dem Kronprinzen. Die Majestäten sahen ausnehmend wohl aus. Se. Maj. der König trug die große Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, Ihre Maj. die Königin erschien in blauer Robe mit weißem Ueberwurf und Hut mit einer Feder von gleicher Farbe. Beide Majestäten äußerten sich gegen die anwesenden Direktorialbeamten höchst überrascht von der Schönheit des Bahnhofs und seiner Ausschmückung. Nachdem Ihre Maj. die Königin die Meldungen des dienstthuenden Kammerherrn entgegengenommen, traten Ihre Majestäten durch den zeltartigen Baldachin in den großen Empfangssalon, woselbst die 10 Ehrendamen und 115 Ehrenjungfrauen aufgestellt waren. Fräulein Bartsch richtete an J. Maj. die Königin eine Ansprache und überreichte Allerhöchstderselben das ihr gewidmete Gedicht. Hierauf hielt Frl. Erbreich ihre Ansprache an Se. Majestät den König. Frl. Creutzer hatte die Ehre, ein kostbares Blumenboukett zu überreichen. Als Vertreter der Stadt und zur Assistenz der Ehrendamen waren anwesend: Bürgermeister Bartsch, Stellvertreter des Stadtverordnetenvorstehers Sanitätsrath Dr. Graetzer, Stadtrath Pulvermacher, Stadtverordneter Jurock, Bankier Fromberg und Kaufmann H. A. Schneider. Ihre Majestäten geruhten die Begrüßungen auf das Huldvollste entgegenzunehmen und Ihren Dank in den leutseligsten Worten auszudrücken. Während dies im großen Empfangssaale vor sich ging, spielten die Musikchöre der berittenen Korps und des Schützenkorps die Nationalhymne, und ein allgemeiner Jubelruf der versammelten Volksmenge schallte weithin wieder. Nachdem Stadtrath Seidel um die Erlaubniß gebeten hatte, daß die berittenen Korps sich an die Spitze des Zuges setzen dürften, traten Ihre Majestäten für einige Augenblicke in die königl. Wartesalons und bestiegen sodann unter den lebhaftesten Begrüßungen der Spalier bildenden Korps die bereit gehaltenen Hofequipagen. Der königliche Zug folgte in einiger Entfernung den berittenen Korps. Ein Wagen mit 2 Pferden bespannt, 2 Adjutanten Sr. Majestät im Fonds, eröffneten den Zug; hierauf kamen zwei Reiter in königlicher Livree. Der königliche Wagen selbst war mit 8 herrlichen reichgeschmückten Rappen bespannt. In dem zurückgeschlagenen halb offenen Paradewagen saßen Se. Maj. der König links, die Königin rechts und auf dem Rücksitz Se. k. H. der Kronprinz. Ueberall wurde das Herrscherpaar mit dem herzlichsten Jubel empfangen. Dem königlichen Wagen folgten die Equipagen mit dem Prinzen Karl und Albrecht mit ihren Adjutanten, zuletzt fuhren etwa vier Wagen, in deren geschlossenen Fonds Herren und Damen des königl. Gefolges saßen. So gelangte der königliche Zug zur Ehrenpforte, wo die Vertreter der hiesigen Stadt und der Städte Schlesiens seiner harrten und der Oberbürgermeister Elwanger an Se. Majestät eine Ansprache richtete. Se. Maj. der König dankte allergnädigst für den Empfang und geruhte dem Oberbürgermeister Elwanger wiederholt die Hand zu geben und die Stadt seiner Gnade zu versichern, wie ihr dieselbe ja auch von den früheren Königen in reichem Maaße zu Theil geworden sei. Der Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung Justizrath Hübner begrüßte darauf Ihre Maj. die Königin, Allerhöchstwelche in der leutseligsten Weise ihren Dank aussprach. Unter den Klängen der Nationalhymne bewegte sich der Zug weiter, die Schweidnitzerstraße entlang, über die Becherseite des Ringes, den Blücherplatz und die mit Festons und Flaggen reichgeschmückte Schloßstraße nach dem königlichen Palais. Hier waren in dem großen Empfangssaale die Spitzen der Civil- und Militärbehörden zur Audienz versammelt. Auf der linken Seite standen die Mitglieder der königlichen Regierung, des Medizinalkollegiums, der Gerichte, die Vertreter der Universität, der evangelischen, katholischen und jüdischen Geistlichkeit (unter ihnen der Fürstbischof und die beiden Rabbiner hiesiger Stadt), die Mitglieder der Handelskammer und Repräsentanten anderer Korporationen, während das Militär die rechte Seite einnahm. Ihre Majestäten erschienen, gefolgt von dem Kronprinzen, den Prinzen Karl und Albrecht und ihrer Begleitung in dieser zahlreichen Versammlung, und geruhten sich mit vielen der Anwesenden aufs Huldvollste zu unterhalten. Der Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz hatte die Ehre, die Herren vom Civil vorzustellen, die Vorstellung der Militärs erfolgte durch den kommandirenden General v. Lindheim. Se. Maj. der König äußerte u. A.: „Ich werde an Meinen Regierungsgrundsätzen festhalten, und werde fortfahren, die Rechte der Krone wie des Volkes mit Konsequenz wahrzunehmen. Ich verweise Sie auf den jüngsten Erlaß Meines Ministeriums." Huldvoll grüßend verließen Ihre Majestäten die Versammlung und erschienen bald nach 4 Uhr auf der Rampe des kgl. Palais am Exerzierplatze, wo Allerhöchstdieselben anfänglich unter dem dort errichteten Baldachin dem Vorbeimarsch der Gewerksaufzüge beiwohnten. Später sahen Ihre königl. Majestäten mit dem Kronprinzen von einem offenen Fenster des nach dem Theater zu belegenen Flügels im neuen Palais dem Vorbeimarsch zu, der nach halb 6 Uhr unter Fackelbeleuchtung und dem Glanze der elektrischen Sonne des Theaters endigte. Se. Maj. der König nahm grüßend den Helm ab, und verneigte sich gegen die Tausende, welche auf dem Platze das Königspaar mit endlosem Jubel empfangen hatten. Die Theaterräume strahlten in glänzender Beleuchtung. Gleich nach 6 Uhr füllte sich das Haus mit einem blühenden Damenflor in den reichsten und geschmackvollsten Toiletten, während unter den Männern der schwarze Frack mit der Amtskette dominirte. Die Uniformen waren in entschiedener Minorität. Kurz nach 8 Uhr erschienen Ihre Majestäten im Balkon, welcher noch in jüngster Nacht zur Mittelloge hergestellt worden war, begleitet von Ihren königlichen Hoheiten, dem Kronprinzen, dem Prinzen Karl und Albrecht und zahlreichem Gefolge. Das Orchester stimmte die Nationalhymne an, das gesammte Publikum stand auf, sich vor Ihren Majestäten verneigend, welche nach allen Seiten hin huldvollst dankten. Die allerhöchsten Herrschaften nahmen hierauf Platz. Rechts von Sr. Majestät saßen Ihre Maj. die Königin und Se. königl. Hoheit der Kronprinz, links die Prinzen Karl und Albrecht, königl. Hoheiten, das hohe Gefolge blieb stehend im Hintergrunde der Loge. Se. Majestät trug die Uniform eines Generals der Garde, Ihre Maj. die Königin eine weiße seidene Robe mit Sammetbesatz in Lilla und einen Kopfputz mit Rosetten von Brillanten., Se. königl. H. der Kronprinz die Uniform seines 11. Regiments. Nach dem ersten Akte der Oper „Dinorah" zogen sich die allerhöchsten und höchsten Gäste in das Foyer zurück, wo servirt wurde und mehrfache Repräsentationen stattfanden. Vor Beginn des zweiten Aktes erschienen Ihre Majestäten wiederum in der Mittelloge und blieben bis zum Schluß des Aktes, nach welchem wieder im Foyer Vorstellungen stattfanden. Ihre Majestäten ließen sich unter Andern auch den Theaterdirektor Schwemer vorstellen und drückten ihm in huldvollster Weise Ihre Zufriedenheit über die Gesammtaufführung wie über die einzelnen Arrangements aus. Die allerhöchsten und höchsten Gäste verließen hierauf das Haus kurz nach 10 Uhr, und nahmen demnächst die Illumination in Augenschein.

Breslau, 12. Nov. [Denkmalenthüllung.] Kanonensalven verkünden so eben die feierliche Enthüllung des Standbildes König Friedrich Wilhelm III. Donnernde Jubelrufe der zahllosen Massen. Der Eindruck ist ein überwältigender, die Feier vom schönsten Wetter begünstigt.

Köln, 11. Nov. [Dombau.] Nach dem neuesten Domblatt beträgt die Einnahme des Central-Dombau-Vereins für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Oktober 47,567 Thlr., darunter 4274 Thlr. 2 Sgr. 5 Pf. Gaben, welche im Oktober eingegangen sind.

Oestreich. Wien, 10. Novbr. [Ueber das Provisorium in Ungarn] bringt die offiziöse „Donauzeitung" folgenden Artikel: „Es ist wichtig, den Gesichtspunkt festzuhalten, daß der Ultramagyarismus die Regierung zu den letzt erlassenen provisorischen Maaßregeln nöthigte, insbesondere gegenüber den Versuchen, die jetzt schon da und dort gemacht werden, um die öffentliche Meinung zu fälschen und den Glauben zu verbreiten, was geschah, sei Nichts als die Ausführung eines lange vorbeschlossenen Planes. Man erinnere sich, welcher zügellosen, majestätsbeleidigenden, antiöstreichischen Gesinnung der aufgelöste Pesther Landtag Ausdruck verlieh. Die sogenannte Partei der Gemäßigten wetteiferte mit den Revolutionären, um die Ehre und Würde des östreichischen Namens und Nationalgefühls in den Staub zu ziehen. Kaum in der Form des Auftretens beider Fraktionen des Hauses lag ein erträglicher Unterschied. Denn einem in Lebenskraft und diplomatisch zu Recht bestehenden Gesammtstaate zumuthen, wie Deak that, er solle sich mir nichts dir nichts selbst in zwei Stücke spalten, oder ein derartiges Ansinnen einfach protokollarisch wiederlegen, läuft so ziemlich auf dasselbe hinaus. Nie ist mit der Idee des historischen Rechtes ein mehr verwegener Mißbrauch getrieben worden, als in jenen Tagen des Museumsparlaments. Dennoch beschränkte sich die östreichische Regierung darauf, den Landtag einfach aufzulösen, ja sie sprach sogar die Hoffnung aus, ihn nach Verlauf einiger Monate wieder berufen zu können; mehr that sie nicht; mehr glaubte

sie nicht thun zu müssen; denn sie dachte, die Munizipien, belehrt durch des Landtags wohlverdientes Schicksal, würden zur Besonnenheit zurückkehren und sich erinnern, daß sie als Verwaltungsorgane einer Zentralbehörde gehorchen müßten, wenn nicht bodenlose Verwirrung im Lande einreißen sollte, und daß es am wenigsten in ihrem Beruf liege, sich Befugnisse anzumaßen, welche auch dem Landtage nicht zustanden. Was sie thaten, ist bekannt. Sie remonstrirten und protestirten, mitunter in sehr exzessiver Weise, gegen die Auflösung des Landtags, d. h. sie stellten sich auf den theilweise revolutionären, jedenfalls aber östreichischfeindlichen Boden, welchen er betreten hatte, ohne daß sie dazu auch nur formell berechtigt gewesen wären. Verwaltungsbehörden und Gerichte, welche mit der Quelle ihres Ursprungs in Gegensatz treten, sind schreiende Anomalien; es ist nicht anders, wie wenn der Vater sich die Vormundschaft seiner Kinder gefallen lassen müßte. Selbst wenn dieses Spiel unschädlicher gewesen wäre, als es war, obschon eine revolutionäre Bewegung keinesfalls in Aussicht stand, so hätte doch die Ehre Oestreichs nimmermehr die Fortsetzung desselben gestattet. Jetzt, nachdem die provisorischen Maaßregeln in Kraft getreten sind, scheint es föderalistische Taktik, das Publikum mit Schreckengemälden über die Wirkungen und die Art der Durchführung der Maaßregeln zu ängstigen. Es wird sich zeigen, daß alle diese Besorgnisse ohne Grund geweckt werden. Die bewußten außerordentlichen Bestimmungen sind in Kraft getreten, weil der ordentliche Rechtszustand sich im Lande zur Zeit noch ungenügend erweist; diese außerordentlichen Bestimmungen sollen nicht dazu dienen, den konstitutionellen Geist überhaupt zu ersticken, sondern ihm bloß eine konzentrische Richtung verleihen. Die Natur und der Zweck der in Rede stehenden Maaßregeln hat deshalb durchaus Nichts mit Reminiszenzen von den Revolutionsjahren her gemein. Die provisorischen Maaßregeln werden wirklich nur provisorische sein, und ihre Ausführung im Geiste der Gerechtigkeit, Milde und Klugheit wird darthun, daß Oestreich Nichts will, als ein freier und einheitlich geordneter Staat sein und bleiben."

— [Die Maaßregeln in Ungarn.] Der „Presse" zufolge befindet sich unter den besonderen Vereinbarungen, welche der königlich ungarische Hofkanzler und der Statthalter nach Artikel IV. der Einführungsverordnung der Militärgerichtsbarkeit getroffen, auch jene, „daß eine nicht in Ungarn erscheinende Zeitung, welche eine mit der Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nicht zu vereinbarende Richtung verfolgt, für Ungarn allein verboten werden und den Postdebit verlieren kann, gleichviel, ob ein solches Blatt im Auslande oder in einem Kronlande erscheint". — Anläßlich der Einführung der Militärjurisdiktion in Ungarn wurde bei dem k. k. Militär-Appellations-Gerichte eine Abtheilung bestellt, welche sich mit den aus Ungarn einlaufenden Rekursen über die gegen Zivilpersonen geschöpften Urtheile zu befassen haben wird. Der Landes-General-Kommandant, FZM. Graf Coronini, hat anläßlich der Einführung der Militärgerichtsbarkeit in Ungarn einen Offiziersbefehl erlassen, um dahin zu wirken, damit sich Offiziere und Mannschaft jeder Provokation enthalten, die eine Untersuchung gegen Zivilpersonen nach sich ziehen könnte. Diejenigen, welche dagegen handeln, werden mit den strengsten Strafen bedroht. — Für den neuernannten Statthalter und die Obergespäne (Administratoren oder königlichen Kommissare) sind besondere Instruktionen erflossen. Man erfährt über dieselben, daß sie die Administration ganz auf den Fuß vor dem 20. Oktober 1860 zurückführen. Die Beamten werden auf Treue für den Monarchen und Gehorsam für die Vorgesetzten beeidigt. Der Verfassung, der Landesgesetze wird in der neuen Eidesformel nicht erwähnt. Die Obergespane oder Administratoren fungiren gleichzeitig als königliche Kommissare der in ihrem Komitate befindlichen Freistädte. — Die Zipser Komitatskongregation wurde laut Nachrichten, die dem „M. O." zugehen, am 5. d. durch Waffengewalt aufgehoben. Trotz des Verbotes, ferner Sitzungen abzuhalten, ließ der erste Vizegespan zum Zeichen, daß die Sitzung abgehalten werde, auf dem Komitatshaus die Nationalfahne aufziehen, worauf der Platzmajor Militär ins Komitathaus schickte und dem Vizegespan zu wissen machte, daß er die Versammlung mit Waffengewalt verhindern werde. Der erschienene Offizier ließ die Fahne abnehmen, sperrte die Thüre des Sitzungssaales ab, nahm den Schlüssel zu sich und ernfernte sich mit dem Militär. Die Kommissionsmitglieder erschienen bei dem ersten Vizegespan Emerich Fest, wo die Abdankung des Beamtenkörpers und die letzten Verfügungen verlesen und einstimmig angenommen wurden. Eben so wurde die Motion des Grafen Theodor Csaky angenommen, welcher gemäß die Kommission, als durch Gewalt nicht auflösbar, sich auch ferner als zurecht bestehend betrachtet. Hierauf erschien das Militär aufs Neue; der kommandirende Offizier trat in Begleitung des Profosen in das Zimmer und erklärte, daß er hiermit die Versammlung mit Waffengewalt auflöse.

— [Ueber die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in der Herzegowina] ist der „Presse" folgende Korrespondenz zugegangen: Ragusa, 3. November. Die Verhältnisse der türkischen Armee unter Omer Pascha haben sich seit meinem letzten Schreiben wesentlich gebessert. Die längst erwartete Munition und die Winter-Montursstücke für 18,000 Mann sind auf einem türkischen Kriegsdampfer im Hafen von Gravosa angelangt. Nach gepflogener mündlicher Rücksprache des Kapitäns mit dem türkischen Konsul Spiritsch in Ragusa, wurde der Dampfer nach Klek instradirt, und die Ausladung der Munition und Effekten dürfte bereits in diesem Augenblick stattgefunden haben. Da gleichzeitig in Mostar Ergänzungsmannschaften und frische Truppentheile aus Altserbien und Bosnien eingetroffen sind, so hat sich Omer Pascha von Bielecz dahin begeben, um die Truppen zu inspiziren und die obigen Vorräthe zu übernehmen. Osman Pascha führt inzwischen im Paschalik Banjani mit dem Hauptquartier in Gaczko das Kommando des Observationskorps. Ferik Derwisch Pascha in Bielecz erhielt den Auftrag, in die Provinz Gorjeniczi zu rücken und Trebinje derart zu decken, daß er mit dem Pascha von Stolacz und von Pischiteli an der untern Narenta in permanenter Verbindung bleibe. Aus diesen militärischen Dispositionen muß man folgern, daß Omer Pascha nunmehr in der Lage ist, in der Provinz Gorjeniczi offensiv vorzugehen. — Ueber die kriegerischen Vorgänge vom 24. und 25. in Popowo (nicht Pivo) und in den Einbruchstationen an der dalmatinischen Grenze bin ich in der Lage, heute verläßliche Nachrichten mitzutheilen. Zuvörderst erwähne ich, daß Muchtar Pascha schon am 20. Oktober an alle in Trebinje befindlichen Fremden die Weisung erlassen hat, die Stadt innerhalb 48 Stunden zu räumen, weil er für deren Sicherheit nicht mehr einstehen könne. Es befanden sich darunter viele Handelsleute und Konsulatsbeamte. Die Frau des östreichischen Vizekonsuls Bercevic, hat Trebinje mit ihrer Familie sofort verlassen, gerieth aber mitten auf dem Wege nach Ragusa in die Hände von Insurgenten, die ihr einen Theil ihrer Habseligkeiten raubten; sie selbst stürzte vom Pferde und brach den Arm. Die Razzias, welche Luka Vukalovich ausführt, sind eben nur ganz gemeine Raubzüge. Wenn er einen unternehmen will, schreibt er an den Supan Motanovicz nach Grahowo, damit er ihm 200—300 bewaffnete Freiwillige sende. Diese erhalten per Kopf und per Tag eine östreichische Lira und ein Drittel der Beute. Vukalovich bezieht die Dotation zu seinen Raubzügen von einem auswärtigen Komité. Nach gethaner Plünderungsarbeit und Mordbrennerei kehren die Montenegriner in ihre Berge zurück und die Herzegowiner bleiben an der östreichischen Grenze so lange stehen, als ihre geraubten Rationen ausreichen. Muchtar Pascha hat sie am 24. und 25. in diesen Rayonen angegriffen und zurückgetrieben. Leider fiel er von drei Kugeln getroffen vom Pferde, und sein Unterbefehlshaber trat den Rückzug nach Trebinje an. Von dort aus erging auch an die anderen Postenkommandanten der Befehl, sich zurückzuziehen. So standen die Sachen noch am 28. Okt. Luka Vukalovich erhielt mittlerweile neue Weisungen von Cettinje und von Ragusa; er machte sofort neue Rüstungen zu einem Raubzug nach Duba, um von dort aus die anderen Zollgebäude und Einbruchstationen an der dalmatinischen Grenze zu zerstören. 300 montenegrinische Freiwillige unter Davovich und Androw haben sich ihm angeschlossen, und man ist jetzt sehr begierig, zu erfahren, wie weit er sich vorwagen werde. Jedenfalls wird Ferik Derwisch Pascha diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, über ihn herfallen, und ihn zum Rückzuge nicht in die Sutorina, sondern nach Grahowo zu zwingen, oder ihn ganz zu vernichten. Omer Pascha organisirt inzwischen in Mostar sein Heer, läßt die Truppen die Winterquartiere beziehen, und errichtet zwei Feldspitäler. — Das „Pays" will aus guter Quelle über die letzten Vorfälle folgende Nachrichten erhalten haben: Ein von Omer Pascha zum Holzfällen ausgesandtes Bataillon wurde von 7—8000 Insurgenten überfallen. Es entspann sich ein fünfstündiger heißer Kampf, in dem die Türken 48, die Montenegriner 200 Mann verloren. Auf diesen Zusammenstoß hin sandte Omer Pascha eine Reserve von 700 M. ab, die 7 Stunden lang kämpfte und 60 Todte und 80 Verwundete hatte. Die Montenegriner zogen sich mit einem Verluste von 300 Mann von dem Schlachtfelde zurück. Nach diesem Treffen sammelten sich die Montenegriner und marschirten 10,000 Mann stark über die Grenze nach dem Hauptquartier Omer Pascha's zu. In einem neuen Treffen, welches den 6. stattfand, wurden 1000 (?) Insurgenten getödtet. Der Zustand der ottomanischen Armee ist befriedigend.

Ottoschatz, 12. Nov. [Aufstand.] In der Nahia Ostroschatz, im Bihaczer Kaimakamat in Bosnien, nahe der östreichischen Grenze, ist am vergangenen Sonntage in fünf Ortschaften zu gleicher Zeit ein Aufstand ausgebrochen. (Tel.)

Hessen. Kassel, 10. Nov. [Die Rechtsverwahrung; konfiszirte Sachen.] Die Mitglieder des Bürgerausschusses waren am 8. d. vor die kurfürstliche Polizeidirektion geladen, wo ihnen durch einen Polizeikommissar ein Beschluß der Regierung mitgetheilt ward, daß ihre beim Antritt ihres Amtes niedergelegte Rechtsverwahrung für die Verfassung von 1831, bezw. Gemeinde-Ordnung von 1834, weder „Sinn noch Bedeutung" habe, da sie sich der Verfassung vom 30. Mai 1860 nicht widersetzen wollten; und deshalb bleibe sie ohne weitere Berücksichtigung. Die Versammelten hörten diese Verkündigung an und gingen ohne Erwiderung auseinander. — Bekanntlich wurde eine Anzahl Hanauer Bürger wegen verweigerter Steuerzahlung gepfändet, diese Pfänder konnten indessen nicht zu Geld gemacht werden, da Niemand an dem angesetzten Termine darauf etwas bieten wollte. Jetzt sind die Pfandgegenstände, wie man der „Zeit" schreibt, hierhergesandt, um hier versteigert zu werden.

Mainz, 10. Nov. [Preßprozeß.] Die „Mainz. Ztg." berichtet: „In unserm Preßprozesse betreffs „Deutsche Gedanken aus Mainz" wurde vorgestern vom Großh. Obergerichte das Urtheil verkündet. Der verantwortliche Redakteur und Verleger unserer Zeitung wurde schuldig erkannt und zu einem Monat Gefängniß und 50 Gulden Geldbuße verurtheilt; die Anklage lautete auf Hochverrath (Generalstaatsprokurator Dr. Seitz hatte 9 Monate Korrektionshausstrafe beantragt). Der Artikel, welcher für geistige Reform zum Schutze deutscher Bildung gegen gewaltsame Umwälzung in die Schranken trat, hat zu unserm Leidwesen an vorgenannter Stelle eine Verurtheilung gefunden. Indem wir das Rechtsmittel der Kassation dagegen ergreifen, hoffen wir, bald unsern Lesern mittheilen zu können, daß das erstrichterliche Urtheil (Freisprechung von der Rathskammer und vom Großh. Bezirksgerichte) wiederhergestellt ist.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Novbr. [Tagesnachrichten.] Lord Brougham, der sich von seinem Unwohlsein vollständig erholt hat, ist auf sein Landgut nach Cannes, im Süden Frankreichs, abgereist. — Die offizielle „Gazette" meldet, daß die Bahamas-Inseln mit den dazu gehörigen Tures- und Caicos-Inseln vom bischöflichen Sprengel Jamaica getrennt werden und fortan ein besonderes Bisthum unter dem Namen Bisthum Nassau bilden sollen. Der hochwürdige Charles Caulfeild, dermalen Erzdechant der Bahamas, ist der erste, welcher den Titel Bischof von Nassau erhält. — Die neueste veröffentlichte Bankerotliste in der heutigen „Gazette" füllt wieder mehrere Spalten. Auch in der neuen Liste finden sich mehrere Schullehrer, einige Weinreisende, 2 Malergehülfen, 3 Photographen, ein Fuhrmann, ein Omnibus-Kondukteur, 2 Musiklehrer, 1 Pflasterer und ein paar Dutzend kleiner Kneipenbesitzer. Die Sache ist somit lange nicht so bedenklich, als sie aussieht. — Der neugewählte, besser gesagt, wiedererwählte Lord-Mayor (Cubitt) hat gestern in der Guildhall, vor den Aldermen, Sheriffs, dem Recorder u. s. w. den althergebrachten Amtseid abgelegt. Heute Mittag hielt er den oftbeschriebenen Einzug durch die bedeutendsten Straßen der City, den Strand entlang nach Westminster, um vor dem Lordkanzler beeidet zu werden, und zurück nach der Guildhall, um dem üblichen, weltberühmten „Lord-Mayors-Diner" par excellence zu präsidiren. Schönes Herbstwetter, klar, kalt und sonnig begünstigte die altmodische Feierlichkeit auf der Straße. — Die Aktionäre des „Great Eastern" waren gestern zu einem außerordentlichen Meeting berufen worden, um der Direktion die Ermächtigung zu einer neuen Kapitalsaufnahme zu ertheilen. Dem vorgelegten Berichte zufolge erfordert die Ausbesserung der Schäden, die das Schiff auf seiner letzten unglücklichen Reise nach Amerika erlitten hatte, die Summe von 8000 Pfd. St., und auch sonst sind 25,000 Pfd. St. von Nöthen, um es zu einer neuen Fahrt vollständig auszurüsten Nach einer langen Diskussiou wurde die Aufnahme von 25,000 Pfd. St. in 10proz. Prioritätsaktien (von denen schon im Betrage von 35,000 Pfd. St. in Umlauf gesetzt sind) genehmigt und wurden von diesen sofort 15,800 Pfd. St. untergebracht. — In Shields und Scarborough treffen fortwährend traurige Berichte über die im Sturme der vorigen Woche gescheiterten Fahrzeuge ein. Bis jetzt kennt man die Namen von 9 kompleten Wracks und hat die Liste von 18 Ertrunkenen in Händen. — Sir Robert Peel, dermalen irischer Sekretär, bereist diejenigen Distrikte Irlands, die durch das Fehlschlagen der Kartoffelernte heimgesucht sind. Die Noth daselbst droht im Winter schrecklich zu werden, denn selbst das Torfgraben war der Ueberschwemmungen wegen bisher unmöglich gewesen, es fehlt somit an Feuerungsmaterial und die brotlosen irischen Arbeiter, die aus den englischen Fabrikbezirken heimkehren, vermehren noch die Zahl der Hülfsbedürftigen. — Der Pauperismus in England war im Monat August um 4,35, im September um 5,56 Prozent stärker gewesen als in den entsprechenden Monaten des vorigen Jahres. Und zwar hatte sich weder in der Hauptstadt, noch in den südlichen, östlichen und nördlichen Grafschaften die Noth vermehrt, wohl aber in den mittleren Grafschaften, den Hauptsitzen der Industrie. In Yorkshire z. B. betrug die Zunahme der auf Gemeindekosten zu erhaltenden Personen während des Monats September nicht weniger denn 15,35 Prozent, und wie die Gemeinden dieser mit jedem Tage steigenden Last gewachsen sein sollen, ist nicht gut abzusehen, es müßten denn die Armensteuern gleichmäßiger übers ganze Land vertheilt werden. — Berichten aus Lancashire zufolge wird die Arbeitsstockung in den dortigen Fabriken mit jedem Tage fühlbarer. Der „Manchester Examiner" hat eine Liste der bedeutendsten Etablissements und ihrer Arbeitsstunden zusammengestellt, aus der hervorgeht, daß von 842 Fabriken 295 volle Zeit arbeiten, während in 75 nur mehr 5, in 305 4, in 118 drei Tage und in 49 gar nicht mehr gearbeitet wird. Von 172,257 in diesen Etablissements sonst vollbeschäftigten Arbeitern sind gegenwärtig nur noch 64,393 vollbeschäftigt, 15,572 arbeiten fünf, 55,397 vier und 28,832 bloß drei Tage in der Woche, während 8063 Arbeiter ganz ohne Verdienst sind. Obiger Ausweis macht auf Genauigkeit keinen Anspruch, die Zahl der feiernden Arbeiter ist eher zu niedrig als zu hoch gegriffen, da die vielen kleinen Etablissements, denen der Athem früher ausgegangen ist, nicht mitgezählt sind, und von den 400—500 Fabrikanten Lancashire's werden vielleicht nicht 100 im Stande sein, die nächsten sechs Monate auch nur Halbzeit arbeiten zu lassen. Sie fabriziren jetzt schon mit augenscheinlichem Verluste, und darum ist es nicht zu verwundern, daß viele entschlossen sind (und ihren Arbeitern diesen Entschluß bereits mitgetheilt haben), die Arbeit gänzlich einzustellen, so wie ihr gegenwärtiger Baumwollenvorrath aufgezehrt sein wird. So traurig der Winter sich für die armen Fabrikarbeiter anläßt, ist doch bis jetzt wenigstens von ihrer Seite keine Gesetzübertretung zu beklagen.

— [Die Dappenthalangelegenheit.] Die „Times" hat einige Mal die Dappenthalfrage als eine lächerliche Lärmmacherei um nichts abgethan. Das ganze Thal kaufe man mit ein paar Fünfpfundnoten, es habe nicht mehr Einwohner als das ärmste Fischerdorf in Irland, und es sei ein Unsinn, zu glauben, daß der europäische Friede wegen einer solchen Lappalie je beunruhigt werden könnte. Gegen diese Auffassung haben der „Herald" und der „Advertiser" sich mit Entrüstung erhoben, und letzteres Blatt erinnert daran, wie die „Times" auch Savoyen während der Annexionsvorbereitung als ein „Häufchen lumpiger Berggipfel" nicht der Rede werth hielt, um dafür nach der Annexion, Faust im Sack gegen Louis Napoleon zu machen. Die „Saturday Review" beleuchtet dieselbe Angelegenheit in einem längeren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Es ist zwar verzeihlich, wenn man sich über die Nachricht ärgert, daß wegen eines halbbewohnten Jura-Thales, von dem auf vielen der besten Landkarten keine Spur zu finden ist, der europäische Friede bedroht sein soll. Aber logisch ist es denn doch nicht, aus der Kleinheit des streitigen Punktes auf die Trivialität des Streites zu schließen. Gibraltar ist auch weder groß noch einträglich, und doch haben wir uns um Gibraltar tüchtig geschlagen und werden es vielleicht wieder thun. Ein Besitz, den der Wiener Kongreß einer besonderen Bestimmung werth hielt, und nach welchem Frankreich seit Jahren begehrt, wird wohl irgend einen von seinem Flächenraum unabhängigen Werth haben, und wir dürfen daher wohl Bedenken tragen, der von den Herren Thouvenel und Dr. Kern angeblich vorbereiteten friedlichen Lösung der Frage großes Vertrauen zu schenken. Das auf dem südöstlichen Jura-Abhang gelegene Pays de Gex überhängt Genf und Nyon, und obwohl es nicht ganz bis an das Ufer des Genfer See's hinabreicht, kann es doch seinen Herrn in Stand setzen, sich jeden Augenblick des nördlichen Ufers zu bemächtigen. Dieses Pays de Gex gehört Frankreich, und seiner Brauchbarkeit zu Angriffszwecken thut nur der Eine Umstand Abbruch, daß es nur eine einzige direkte Militärstraße durch den Jura nach Frankreich hat, und daß diese Straße drei oder vier Meilen lang durch fremdes Gebiet läuft. Sie ist allerdings durch einen Umweg erreichbar, der südlich von Genf durch den Jura bricht. Aber die Hauptstraße von Dijon nach dem Pays de Gex geht durch einen Zipfel des Waadt-Kantons, welcher Zipfel „Vallée des Dappes" heißt. Im Besitz der Schweiz bleibt das Thal ein starkes Hemmniß französischer Angriffs-Unternehmungen. Es würde die französische Armee zwingen, entweder einen starken Winkelmarsch gegen Süden zu machen oder ihre Artillerie über die Berge zu schleppen. Es ist schon wahr, daß ein großer Feldherr sich durch solche Hindernisse nicht aufhalten läßt. Man kann die Position stürmen oder umgehen. Keine strategische Position gewährt eine absolute Sicherheit. Aber sie zählt doch nicht wenig mit unter den Elementen, die schließlich den Sieg entscheiden. Aber die Schweizer haben tiefern Grund zur Besorgniß, als den bloßen Verlust einer strategischen Position. Die Lage der Genfer gleicht der des Gefangenen in der eisernen Zelle, die ihn allnächtlich und allmälig immer enger umfing und zuletzt erdrückte. Seit den vorigjährigen Annexionen liegt der Kanton Genf wie ein dünner Keil ins französische Gebiet geschoben, gleichsam ein Bissen im offenen Rachen

eines kolossalen Unthiers. Langsam, aber unerbittlich naht der Moment des Verschlingens. Seit 18 Monaten entwickelt die geheime Diplomatie des Kaisers eine rastlose Thätigkeit. Er zeigt sich nirgendwo sonst als unbequemen Nachbar. An der ganzen spanischen und deutschen Grenze vergeht ein Jahr ums andere ohne Reibung. Die anderen an sein Gebiet stoßenden schweizer Kantone, Basel, Bern und Neuenburg, werden nie mit diplomatischen Schwierigkeiten geplagt. Aber die Kantone, die in der Nähe der Simplonstraße liegen, haben das eigenthümliche Mißgeschick, ihm fortwährend ein oder die andere Kränkung anzuthun. Die Italiener verrathen starke Lust, sich von der Vormundschaft des Kaisers zu befreien, und um ihnen einen heilsamen Respekt einzuflößen, fühlt er die Nothwendigkeit, Herr der Alpenpässe zu werden, die Italien beherrschen."

Frankreich.

Paris, 9. Nov. [Zur italienischen Frage.] Natazzi's Mission in Paris ist nun zu Ende, und ihr Verlauf läßt sich in Folgendem zusammenfassen. Als Ricasoli sich in Folge der jetzigen papistischen Politik des Kaisers überzeugte, daß seine Stellung unhaltbar geworden, fragte er bei seinem Freunde Natazzi an, ob er die Last der neuen Situation wohl mit ihm theilen wolle. Ricasoli wußte, daß Natazzi beim Kaiser persona grata ist, und hoffte auf diese Weise nicht allein seine Stellung dem Parlamente gegenüber zu befestigen, sondern auch das gespannte Verhältniß mit Frankreich so gut wie möglich wieder auszugleichen. Natazzi hatte aber keine Lust, sich aufs Neue auf die Gefahren eines ministeriellen Feldzuges einzulassen, ohne der freundlichen Beziehungen zu Frankreich sicher zu sein. So wurde die Reise nach Paris beschlossen. Doch waren gleich die ersten Tage des Aufenthaltes Natazzi's in Paris von keiner günstigen Vorbedeutung; denn der Kaiser ließ ihn länger als gewöhnlich auf eine Audienz warten. Diese hat erst nach dem 20. Oktober stattgefunden und das Ergebniß war nicht besonders befriedigend. Natazzi war mit Ricasoli einig, daß, wenn man mit Rom nun doch einmal nicht vorwärts kommen könne, dem Kaiser die Nothwendigkeit einer weiteren Entwickelung der italienischen Angelegenheit dringend vorzustellen und die venetianische Frage wieder anzuregen sei. Daher nun in jüngster Zeit neue Gerüchte von einer Vermittelung Frankreichs zum Loskauf Venedigs. Natazzi hat, nachdem ihm die römische Angelegenheit in dem Sinne dargestellt worden war, in welchem Frankreich sie jetzt überhaupt lösen will, auch in Bezug auf Venedig alles in allem eine abschlägliche Antwort erhalten, und wird somit unverrichteter Sache wieder abreisen. Der Kaiser hat ihm gerathen, das Ministerium Ricasoli zu unterstützen, ist aber im Innersten von dessen baldigem Sturze überzeugt. (N. Z.)

Paris, 10. Nov. [Die Expedition nach Mexiko.] Der Kontre-Admiral Jurien de la Gravière hat, wie der „Moniteur" heute meldet, gestern Morgen Paris verlassen und sich nach Toulon begeben, um sich auf dem Dampf-Linienschiffe „Massena" nach Mexiko einzuschiffen. Die Fahrzeuge der mexikanischen Seedivision werden einzeln abgehen. Ihr erstes Zusammentreffen soll in Teneriffa, das zweite zu St. Pierre (Martinique) stattfinden. Alle drei Geschwader kommen in der Havannah zusammen und gehen von dort nach Vera-Cruz. Der Kaiser hat dem Kontre-Admiral Jurien de la Gravière unmittelbar vor dessen Abreise geheime Instruktion nicht militärischer, sondern diplomatischer Natur ertheilt. Er hat demselben auch einen Stabskapitän der Land-Armee, Capitan, beigegeben. Nach dem, was man vernimmt, hat der Kaiser in Betreff Mexikos ganz besondere und bei ihm vollständig zum Abschlusse gelangte Plane. Er will aus Mexiko eine Monarchie machen, und hält jetzt schon einen Kandidaten in Bereitschaft, der kein Franzose, kein Engländer, kein Spanier, wohl aber vielleicht ein Italiener wäre. (?)

—[Tagesnotizen.] Das Natazzi-Bankett beschäftigt heute die journalistische Welt, namentlich die Blätter, deren Redaktionen diese italienische Demonstration organisirt hatten. „Siècle", „Presse" und „Opinion Nationale" veröffentlichen, um der Sache einen imposanteren Charakter zu geben, wohl auch, um einseitige Schilderungen zu Gunsten des einen oder des anderen der Urheber und Redner des Festes zu vermeiden, einen gleichlautenden, von den betreffenden Redaktionssekretären unterzeichneten Bericht. Es waren ungefähr 120 Theilnehmer, darunter auch einzelne Journalisten der „Debats", der „Illustration" 2c. General della Rocca, der einige Tage vorher angekommen war, wohnte dem Feste gleichfalls bei. Ritter Nigra, der eingeladen war, hatte sich entschuldigen lassen. Er war unwohl, oder, wie der offizielle Festbericht sagt, als Gast noch in Compiègne, obgleich er bereits am Morgen von dort zurückgekommen war. — Das „Pays" enthält folgende Mittheilung: „Nach neuen Nachrichten, die uns aus Berlin zugehen, ist Herr de Clercq nur nach Paris gekommen, um sich neue Instruktionen zu holen. Man kann daher im Widerspruche mit den Versicherungen mehrerer deutschen Blätter hoffen, daß die Unterhandlungen wegen des Handelsvertrages wieder bald aufgenommen werden." — Die persische Regierung hat nun entschieden, daß ihre Armee ganz nach französischem Muster uniformirt werden soll. Es sind von Teheran aus schon bedeutende Bestellungen von Uniformsstücken in Frankreich und von Perkussionsgewehren in Belgien gemacht worden.

— [Annexionsbestrebungen Englands.] Der „Constitutionnel" lenkt die Aufmersamkeit auf die von England beabsichtigte Annexion des Archipelagus von Dhalaq im Rothen Meere. Der Besitz dieses Archipelagus, welcher von dem Scherif von Mekka abhängig sei und folglich unter der Oberhoheit der Pforte stehe, biete vielleicht ein noch größeres, sicher aber ein unmittelbares Interesse, als die Usurpation von Perim, für Frankreich dar. Frankreich habe in der That im Rothen Meer nur zwei Besitzungen: die Insel Dessi und die kleine Niederlassung von Ed; letztere sei zudem eher Privateigenthum eines französischen Kaufmanns, als Nationalgut. In Folge ihrer Lage befände sich aber die Insel Dessi durch die Annexion des Archipelagus vollständig eingeschlossen, so daß kein Schiff zu ihr gelangen oder sie verlassen könne. Dieser Umstand veranlaßt den „Constitutionnel" zu der Schlußbemerkung, daß der fragliche Archipelagus unbestreitbar der Pforte gehöre und England folglich kein Recht auf denselben habe. Würde diese Macht sich entschließen, die Hoffnung aufzugeben, aus dem Rothen Meer einen englischen See zu machen?"

Paris, 12. Nov. [Telegr.] Der heutige „Constitutionnel" sagt in einem von Véron unterzeichneten Artikel in Betreff der Ernennung Foulds: Es sei dies nicht ein bloßer Personenwechsel, sondern ein politisches und finanzielles Ereigniß, dem der Senat und die Deputirten Beifall zollen werden. — Aus Marseille wird gemeldet, daß das Tribunal in der Angelegenheit der neapolitanischen Fregatten den Gründen der Vertheidigung zugestimmt und den Konsul Italiens abgewiesen habe.

Schweiz.

Bern, 11. Novbr. [Französische Erklärung.] Nach einer Mittheilung des diesseitigen Gesandten in Paris, Dr. Kern, hätte ihm Thouvenel erklärt, daß nach den Berichten des französischen Generals Faucheux im Dappenthale eine Grenzverletzung nicht stattgefunden habe. Eine gleiche Erklärung hat der hiesige französische Gesandte, Marquis de Turgot, dem Bundesrathe abgegeben und hinzugefügt: Es würden die von Frankreich getroffenen Maaßregeln, so lange die Situation es erheische, in Wirksamkeit bleiben; es sei die französische Regierung indeß zu Unterhandlnngen bereit.

Italien.

Turin, 9. Nov. [Tagesnotizen.] Der König Victor Emanuel hat, wie über Paris gemeldet wird, die Eisenbahn eröffnet, welche Ancona mit Rom verbindet. — Die Stadt Messina hat eine Anleihe von 3,400,000 Frcs. bewilligt. — Die Ausstellung in Florenz wird noch den ganzen November geöffnet bleiben. — „Movimento" erklärt alle Gerüchte über Garibaldi's angebliche Plane in Betreff einer Landung bei Fiume u. s. w. für grundlos, und bittet die europäische Presse, solche Phantastereien einem Manne wie Garibaldi nicht zuzutrauen, der niemals Plane im Voraus auszuspinnen, sondern nur im gegebenen Momente den entsprechenden Beschluß zu fassen pflege. — Laut dem „Pungolo" hat der Kriegsminister della Rovere Schritte gethan, um Garibaldi zu bewegen, den Oberbefehl über das Armeekorps, das augenblicklich aus alten Garibaldianern und neuen Freiwilligen gebildet wird, anzunehmen. — Dem „Turiner Diritto" wird aus Genua geschrieben, daß daselbst der Befehl eingetroffen sei alle Kriegsschiffe für den nächsten Monat März bereit zu halten. Die Zahl derselben soll bedeutend vermehrt werden. — In Neapel wurde am 8. Nov. der Jahrestag des Einzuges des Königs Victor Emanuel bei ungestörter Ruhe gefeiert. Morgens wurde in den Kirchen ein Tedeum gesungen, Abends war festlich erleuchtetes Thater, im Kasino war Ball und die Arbeitervereine hielten Umzüge in den Straßen. — Als Cialdini am 3. Nov. das Theater der Pergola zu Florenz besuchte, wurde er mit dreimaligem allgemeinem „Es lebe der Sieger von Castelfidardo und Gaëta!" empfangen. — Sämmtliche von Frankreich im Königreich Italien ernannte Konsuln sind bereits auf ihren Posten angelangt.

Spanien.

Madrid, 8. Nov. [Tagesnotizen.] Der Nuntius des Papstes am spanischen Hofe hat zu Ehren der Bischöfe von Burgos und Santiago ein Essen von 37 Gedecken gegeben. Unter den Eingeladenen bemerkte man den Präsidenten des Ministerraths und die Gesandten Frankreichs, Englangs, der Vereinigten Staaten, Portugals. — Die „Correspondencia" theilt mit, daß General Miramon am 4. dem Präsidenten des Raths einen Besuch abgestattet hat. Der Herzog von Tetuan empfing ihn mit aller Auszeichnung und lud ihn ein, dem großen militärischen Feste am folgenden Tage beizuwohnen. Nach der „Verdad" wird General Miramon bald nach Paris abreisen. — Ein fürchterlicher Sturm hat am 28. Okt. über der Stadt Badajoz gewüthet. Die Gewalt des Windes und der heftige Regen haben großen Schaden angerichtet. Der Blitz hat fünf Personen getödtet und mehrere andere verwundet.

Portugal.

Lissabon, 10. Nov. [Erkrankung des Königs.] Der König ist am Fieber erkrankt und sein Zustand sehr beunruhigend. Oeffentliche Gebete sind angeordnet. Eine Konsultation der Aerzte hat stattgefunden, und die Minister sind zusammenberufen. (Nach einem Pariser Telegramm aus Lissabon vom 11. d. hatte der König bereits die Sterbesakramente empfangen.) Der Zustand des Infanten August hat sich ebenfalls verschlimmert. (S. oben das Telegr. aus Dresden.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Novbr. [Haltung der Regierung; Reformprojekte.] Obgleich der Kaiser nun schon seit einer Woche wieder hierher zurückgekehrt ist, geschah doch bisher noch nichts, was eine Entscheidung in den schwebenden Fragen erwarten ließe. Die Regierung betrachtet offenbar alle die Vorgänge, welche im Auslande so viel Aufsehen erregen, als isolirt und unbedenklich, und selbst hinsichtlich Polens darf bei Beurtheilung des Verfahrens der Regierung nicht vergessen werden, daß die Milde und überhaupt das ganze Verhalten derselben durchaus darauf beruht, daß man sich bewußt ist, im gegebenen Augenblick jede Bewegung, sie möge noch so populär sein, mit Gewalt unterdrücken zu können. Der klarste Beweis für diese Anschauung ist, daß der Einfluß des Fürsten Gortschakoff bisher noch unverändert derselbe ist und die orientalische Politik Rußlands durchaus keine Veränderung erfahren hat. Der jetzige Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat zuerst die nationalen Bestrebungen der christlichen Unterthanen der Türkei offen unterstützt und da dies noch immer geschieht, ist es unmöglich, anderwärts nationalen Bestrebungen mit Entschiedenheit gegenübertreten zu können. Ruhiger Beobachtung wird dabei der Umstand nicht entgegehen können, daß, sobald die christlichen Bevölkerungen der Türkei wirklich einmal Ernst machen, das fremde Joch abzuschütteln, sie nur durch russische Hülfe auf Erfolg rechnen können und daß diese durch andere, gegen Rußland gerichtete nationale Bestrebungen jedenfalls unmöglich gemacht würde. — Die Kommissionen, welche vom Kaiser eingesetzt worden sind, um verschiedene unumgängliche Reformen der Gesetzgebung zu berathen, haben allmälig ihre Aufgabe vollendet, und ihre ausgearbeiteten Projekte (z. B. das über ein neues Steuersystem) werden in den Zeitungen veröffentlicht, in der Absicht, das öffentliche Urtheil zu vernehmen. Man kann dieses Verfahren und die liberale Gesinnung der Regierung, welche sich darin, ebenso wie in dem Inhalt der Projekte bekundet, nicht genug anerkennen; unglücklicher Weise ist aber das Interesse, für solche legislative Arbeiten in Rußland geringer, als in irgend einem andern Lande, und könnte nur durch andere Reformen gehoben werden. (Schl. Z.)

Warschau, 9. Nov. [Beschlagnahme von Waffen; Patrioten und Verräther; Leichenbegängniß.] Der Kriegszustand fördert die verderblichen Absichten der revolutionären Partei immer mehr zu Tage. Im Kloster zum heiligen Antonius, auf einem der Güter des Grafen Zamoyski, sind 15,000 Gewehre entdeckt worden. Gleiches soll auf anderen Punkten geschehen sein. Eine polnische Dame in schwarzem Krepp und Schleier, mit dem Kreuz am Halse, soll die Enthüllerin dieses Geheimnisses gegen ein Nadelgeld von 450 Ro. gewesen sein. — Dem großen patriotischen Schreier und neugewählten Stadtrath Schuhmacher Hiszpanski wird nachgesagt, für 2000 Ro. alle Geheimnisse in den Berathungen des Nationalkomité's immer gleich an die russische Behörde berichtet zu haben. Hiszpanski ist, nachdem er seine Rolle ausgespielt, unter den Kompromittirten mit verhaftet und befindet sich, wahrscheinlich zur Sicherung seiner Person, in der Zitadelle. Man hat zur Einsammlung der Beweise und zur Ansammlung von revolutionären Thaten, die überspannten Patrioten toben lassen, bis das Maaß voll war. — Einer unserer reichsten Magnaten, der sich schon längere Zeit in Paris aufhält, kaiserlicher Oberstallmeister und Geheimrath ist, soll 3 Millionen Gulden zu revolutionären Zwecken beigesteuert haben, er soll aber auch seiner Hofchargen bereits entkleidet sein. Dies sind offene Geheimnisse, die ich ohne Gewähr gebe, aber sie charakterisiren den hiesigen Patriotismus und die Treue. — Das Leichenbegängniß des verstorbenen General-Kriegs-Gouverneurs Gerstenzweig hat gestern mit dem seinem Range angemessenen, hier immer üblichen Pompe stattgefunden. Die Leiche wurde, wie schon erwähnt, nach Praga über die Weichsel geleitet, von wo sie nach Rußland weiter befördert wird. Es war viel Militär auf den Beinen und Alles verlief ruhig. (Ostf. Z.)

Warschau, 10. Novbr. [Amtliche Bekanntmachung.] Endlich enthalten die amtlichen Organe eine amtliche Mittheilung über die Ernennung des General Lüders zum Statthalter des Königreichs. Da eine andere als amtliche Erklärung über die Regierungspersonalien bei uns nicht gestattet ist, mußte die amtliche Mittheilung über die wichtige Angelegenheit des Landes sich wohl eher beeilen als säumen; und dennoch erhalten wir erst heute Nachricht von einem am 21. Oktober gefaßten kaiserlichen Beschlusse. Diese Nachricht ist auch insofern merkwürdig, als sie des hier seit dem 24. Oktober als Statthalter fungirenden General Suchosanet gar keiner Erwähnung würdigt, so daß einmal über die Gültigkeit seiner inzwischen getroffenen Verfügungen Zweifel erhoben werden können. Die erwähnten amtlichen Bekanntmachungen lauten:

I. Ukas an den regierenden Senat. In Folge einer Krankheit unseres fungirenden Statthalters im Königreich Polen und Anführer der ersten Armee, Generaladjutant, General der Kavallerie Graf Lambert I., befehlen wir dem Generaladjutanten, General der Infanterie Lüders die zeitweilige Verwaltung des Königreichs Polen als unser Statthalter zu übernehmen und dieser Würde in dem Staats- wie im Verwaltungsrathe zu präsidiren, sowie auch das Kommando der ersten Armee als Hauptkommandeur unter Verbleibung im Amte des Generaladjutanten zu übernehmen. Der regierende Senat wird nicht verabsäumen, die entsprechende Anordnung behufs Ausführung dieses unseres Befehles zu treffen. Unterzeichnet: Alexander. Den 9. Oktober 1861, in Livadia.

II. Auszug aus dem Protokoll des Staatssekretariats des Königreichs Polen. Wir Alexander II. u. s. w. In Folge schwerer Erkrankung des Generaladjutanten Graf Lambert I., haben wir demselben allergnädigst gestattet, sich zu seiner Herstellung auf Urlaub ins Ausland zu begeben, und bestimmen: Der Generaladjutant Lüders wird zu unserem fungirenden Statthalter im Königreich Polen, für die Dauer der Abwesenheit des Grafen Lambert, mit allen zur Würde des Statthalters gehörenden Rechten ernannt. Gegeben in Livadia, den 9. (21.) Oktober 1861. Unterzeichnet: Alexander. Der Minister - Staatssekretär (gez.) Tymowsky.

Aus der langen Zögerung und der endlichen Veröffentlichung dieses kaiserlichen Ukases ließe sich entnehmen, daß die Hoffnung, Wielopolski als Zivilstatthalter zurückkehren zu sehen, vereitelt worden ist. Höchst bezeichnend übrigens für unsere bureaukratischen Verhältnisse ist es, daß die vor zwei Monaten erfolgte Ernennung des Markgrafen Wielopolski zum definitiven Direktor der Justizkommission und die Einsetzung des Staatsrathes Dembowski zum fungirenden Direktor derselben Kommission fast gleichzeitig veröffentlicht worden ist. (Br. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Novbr. [Der Geh. Konferenzrath Graf A. M. Moltke] hat sein Mandat als vom König ernanntes Mitglied des Reichsrathes niedergelegt.

Amerika.

Newyork, 25. Okt. [Ueber das Seegefecht in den Mündungen des Mississippi] liegt jetzt ein Föderalbericht vor, der also lautet: Die Rebellenflotte bestand aus sechs Kanonenböten, dem Widderschiffe „Manassas" und einer großen Anzahl von Brandern, welche den Fluß von einem Ufer zum andern füllten. Unser Geschwader bestand aus dem „Richmond", „Huntsville", „Waterwitch", „Preble" und „Vincennes" und dem Transportschiff „Nightingale"; es ankerte innerhalb des South-West-Paß. Der „Manassas" trieb auf den „Richmond" zu und stieß ihm ein Loch in die Seite und das Hintertheil, ohne großen Schaden anzurichten. Um den Brandern aus dem Wege zu gehen, lichtete das Geschwader sofort die Anker und trieb flußabwärts. „Richmond", „Preble", „Vincennes" und „Nightingale" geriethen auf der Barre auf den Grund und wurden in dieser Lage von den Rebellen angegriffen. Nur einer ihrer Schüsse traf und zwar dem „Richmond" in die Seite. Der Feind wurde von dem „Vincennes" zurückgeschlagen, der nur zwei Kanonen führte, da er die übrigen nebst Ankerketten, Anker u. s. w. über Bord geworfen hatte, um sich zu erleichtern. In dem ganzen Geschwader wurde Niemand getödtet noch verwundet. „Richmond", „Preble" und „Vincennes" wurden von dem „M'Clellan" am folgenden Tage abbugsirt; auch die „Nightingale" hofft man abzubringen.

— [Statistische Notizen über die Bundesarmee] giebt die Philadelphier „Freie Presse" folgende: „Als Chef der Armee wird General Scott betrachtet, der auch zugleich der einzige ist, welcher Lieutenantgenerals-Rang bekleidet. Alsdann folgen im Rang die Majorgenerals, deren wir acht zählen, nämlich Mac-Clellan, Wool, Fremont, Halleck, Banks, Dix, Butler und Hunter. Nach diesen rangiren die Brigadegenerale, deren Zahl auf 66 angegeben wird. Das Adjutantgenerals-Departement besteht aus einem Brigadegeneral (L. Thomas) als Chef, einem Colonel, 2 Lieutenantcolonels, 4 Majors und 12 Kapitains. Hierzu gehören noch 3 Inspektorgenerals und eine unbestimmte Anzahl Assistantinspektorgenerals. Außerdem sind dem Generalstabe noch 6 Colonels, 2 Majors und 4 Kapitäns als Adjutanten zugetheilt. Das Quartiermeisters-Departement, dem die Herbeischaffung von Quartieren, Zelten, Kleidungsstücken und Feldequipagen aller Art obliegt, und welches Depots in allen größeren Städten hat, besteht

aus einem Brigadegeneral (Meigs) 3 Colonels, 4 Lieutenantcolonels, 11 Majors, 41 Kapitäns und 6 Magazinaufsehern. Das Kommissariatsdepartement, welches die Lebensmittel und Fourage für die Armee herbeizuschaffen hat, besteht aus einem Colonel, 1 Lieutenant-Colonel, 6 Majors und 16 Kapitäns. Das ärztliche Departement besteht aus 1 Surgeon General, mit dem Rang eines Colonels, 40 Wundärzten, mit dem Rang als Major, 28 Aerzten, mit dem Rang als Kapitän und 75 Aerzten mit dem Rang als Lieutenant. — Das Paymasters-Departement, dessen Pflicht es ist, die Musterrollen der Kompagnien zu prüfen und die Mannschaften auszuzahlen, besteht aus einem Paymaster-General, mit dem Rang als Colonel, 2 Deputy Paymaster Generals als Lieutenant-Colonel und 25 Paymaster mit dem Rang als Major. Das Ingenieurkorps besteht aus einem Colonel, 4 Lieutenant-Colonels, 8 Majors, 12 Kapitäns, 15 erste und 4 zweite Lieutenants. Das topographische Departement besteht aus einem Colonel, 3 Lieutenants-Colonels, 8 Majors, 10 Kapitäns, 13 erste und 2 zweite Lieutenants. Das Ordonnanz-Departement, welches die Geschütze und Ammunition herbeizuschaffen hat, besteht aus einem Brigade-General, 8 Colonels, 4 Majors, 12 Kapitäns, 12 ersten und 2 zweiten Lieutenants."

Newyork, 26. Okt. [Die Niederlage bei Edwards' Ferry; Zustand der Armee.] Die hiesigen Zeitungen enthalten eine Masse Details über die Niederlage der Unionstruppen bei Edwards' Ferry. Die Truppen scheinen von allem Nothwendigen entblößt gewesen zu sein, viele sollen halbnackt und die meisten ohne Schuhe in den Kampf geführt worden sein, die wenigsten hatten gute Gewehre und ausreichende Munition. Der offizielle Bericht giebt die Zahl der Gefallenen, Verwundeten und Vermißten auf 680 an. — Klagen über schlechte Verpflegung, Betrügereien der Lieferanten und mangelhafte Disziplin sind an der Tagesordnung. So äußert sich unter anderen die „Newyork Tribune" folgendermaaßen: „Während von den Rebellen des Südens ununterbrochen Agenten nach Europa geschickt werden, um bei Louis Napoleon, Palmerston und aller Welt um Hülfe zu betteln, haben sie in der Mitte unserer Feldlager einen bei weitem wirksameren Bundesgenossen gefunden: Trunkenheit, Arm in Arm mit Plünderungssucht. Diese beiden schadeten und schaden unserer Sache mehr als alle unsere erklärten Feinde zusammengenommen. Vergebens wird Rum und Branntwein im Lager verboten, die Offiziere ergeben sich ihm in ihren Zelten, wie sollte da der gemeine Mann enthaltsam sein! Hier ein Beispiel aus vielen: Ein Regiment am Potomac hatte vor Kurzem Befehl erhalten, etwa 20 Meilen weit vorzurücken. Am ersten Nachmittag hatte es 5 Meilen zurückgelegt und dann über Nacht Halt gemacht. Am folgenden Morgen fehlten gegen 100 Mann, und nach langem Suchen fand man sie eine Meile weit vom Lager betrunken in einem Wirthshause, in dem sie sich geprügelt und einen Mann im Zanke erschlagen hatten, gar nicht zu reden von anderem Unfug, den sie getrieben. Das Regiment mußte zurückgeschickt und durch ein anderes ersetzt werden. Für den Schaden, den sie im Wirthshaus angerichtet hatten, muß der Staatsschatz mit 500 oder 1000 Dollars aufkommen. Zur Trunkenheit gesellt sich Zerstörungs- oder Plünderungslust. Jede Armee läßt auf ihren Märschen traurige Spuren zurück, aber nicht immer aus verbrecherischem Uebermuth, wie die unsrige thut. Unsere Journale schweigen darüber, doch ist die Geschichte darum nicht minder wahr. Wo unsere Truppen ihr Nachtquartier aufschlagen, reißen sie flugs meilenweit die werthvollsten Zäune nieder, um ihre Lagerfeuer anzuzünden, wenn auch sonst Feuerungsmaterial bei der Hand ist. Sie reißen Thüren aus den Angeln, schlagen Ställe und Außengebäude in Trümmer, um nur möglich rasch Brennholz zu bekommen. Wenn gar ein Haus ohne Bewohner angetroffen wird, kennt die Zerstörungslust keine Grenzen. Das Ende ist gewöhnlich, daß sie es ganz und gar niederbrennen. Freilich wissen unsere Kommandanten von diesen Schandthaten nichts, freilich hausen die Rebellen noch schlimmer, aber Letztere sind auf Raub angewiesen, während unsere Truppen im Allgemeinen gut besoldet und verproviantirt sind." — In Washington fehlt es, wegen der Sperrung des Potomac, in der That so sehr an Futter, daß die Ration der Pferde und Maulesel auf die Hälfte herabgesetzt werden mußte.

Militärzeitung.

Preußen. [General v. Natzmer †.] Am 1. Nov. Abends verschied auf dem Gute Matzdorf, Kreis Löwenberg, der General der Infanterie und General-Adjutant des Königs, Anton Leopold v. Natzmer, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens mit Kette und Brillanten, des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, vieler anderen einheimischen und fremden Orden und Chef des Thüringischen Husarenregiments (Nr. 12). Geboren 1782 zu Villin in Pommern, wurde der Verewigte zuerst Leibpage König Friedrich Wilhelms II. und 1797 Offizier in der Garde, trat 1801 in den Generalstab, machte den Feldzug 1806 unter dem Generalmajor v. Hirschfeld mit, wurde bei Prenzlau gefangen, doch 1807 wieder ausgewechselt; 1809 Flügel-Adjutant des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., 1810 Major; bildete das Garde-Füsilier-Bataillon und war bei der Kommission, die das neue Exerzier-Reglement entwarf; 1811 mit dem Könige auf dem Kongreß zu Dresden, 1812 auf einer Mission zu Wien, wurde er 1813 ins französische Hauptquartier geschickt, um Preußen, wegen Yorks Uebertritt, zu entschuldigen, übernahm dann eine Mission an den Kaiser Alexander; war später bis zur Schlacht von Groß-Görschen in Yorks Hauptquartier, wurde nach der Bautzener Schlacht Oberstlieutenant und wohnte als Adjutant des Königs den Schlachten von Dresden, Kulm und Leipzig bei. Er wurde nun Oberst, machte fast alle Schlachten von 1814 als solcher mit und ging mit seinem König nach England und erhielt später die Garde-Grenadierbrigade. Nach dem zweiten Pariser Frieden wurde er Generalmajor; erhielt 1818 eine Garde-Division, 1820 die 11. Division; 1821 war er auf dem Kongreß zu Troppau, ging dann mit der östreichischen Armee, als preußischer Militärkommissar, nach Neapel; wurde 1825 Generallieutenant, erhielt 1827 die 8. Division zu Erfurt; stand mit dieser 1830—32 am Rhein; wurde 1832 kommandirender General des 1. Armeekorps in Preußen, löste dort die polnischen, über die Grenze getretenen Truppen auf, wurde 1834 Chef des 12. Husarenregiments und 1840 Mitglied des Staatsraths und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs.

Oestreich. [Artillerieprobe.] Aehnlich wie in Preußen bei den vorjährigen Festungsmanövern vor Jülich haben jetzt auch in Oestreich scharfe Schießversuche mit einem gegebenen Zielobjekt stattgefunden, und zwar ist in Gegenwart des Kaisers und der meisten Erzherzöge der Maximiliansthurm bei Rothneusiedel in zwei aufeinanderfolgendrn scharfen Beschießungen unterm 28. und 30. Oktober in Schutt verwandelt worden. Das Feuer wurde eröffnet aus acht gezogenen Geschützen, vier 24pfündern und ebensoviel 12pfündern, auf 2000 Schritt, ging jedoch zuletzt bis auf wirksame Breschdistanz über und gehörten insgesammt an beiden Tagen 400 Schuß dazu, die beabsichtigte Wirkung der gänzlichen und vollkommenen Zerstörung des Thurmes herbeizuführen. Interessant erscheinen diese Schießversuche noch insofern ganz besonders, als mit ihnen zugleich eine ganze Reihenprobe neuer artilleristischer Erfindungen, wie auch der neu, gegen die Artilleriewirkung empfohlenen Schutzmittel, verbunden waren. So befand sich z. B. ein Theil der äußeren Bekleidung des Thurms mit 4½ zölligen Eisenplatten gepanzert, welche hier jedoch ebensowenig die Probe einer ernsthaften Beschießung bestanden haben, als ehedem bei den Schießversuchen in Berlin der Fall gewesen ist. Selbstverständlich sind aber auch hier wieder die Platten nur geschmiedete, und keine gewalzten gewesen und muß deshalb auch das angeblich durchaus umgekehrte Resultat mit diesen letzteren erst noch abgewartet werden. Gleicherweise hat sich auch die Verstärkung des Mauerwerks durch vor demselben eingegrabene alte Geschützröhre, Steinblöcke ꝛc. in keiner Weise als Schutzmittel gegen das Feuer der gezogenen Geschütze bewährt, wie denn auch mit den Sandsäcken und den sonstigen, von früherher schon gebräuchlichen und bekannten Schutzvorkehrungen sich die Erfahrungen von Jülich nur wiederholt haben. Gefeuert ward mit Spitzhohlgeschossen, welche sämmtlich, ebenfalls eine hier im Großen zuerst angewendete Neuerung, mit Schießwolle gefüllt waren, und ein Gewicht von 53 und 28 Pfund enthielten. Auch Shrapnels wurden, namentlich zur Bestreichung der Krone der Werke, angewendet, wobei die aus 24pfündigen Geschützen mit 290, die aus 12pfündigen mit 135 einlöthigen Zinkkugeln gefüllt waren. Je nach immer 40 Schuß ward eine Spezialbesichtigung der angerichteten Verwüstungen vorgenommen. Die Schießwolle soll sich für den Zweck der Schrägewirkung der Geschosse ganz vorzüglich bewährt haben. Die angewendeten Geschütze waren zur Hälfte nach preußischem Systeme gefertigt, sonst sind bei denselben noch das Cavalli-, das französische und das verbesserte östreichische, d. h. wohl wahrscheinlich, Schießwollsystem zur Anwendung gekommen.

Amerika. [Anwendung des Luftballons für Rekognoszirungszwecke.] Auch in dem gegenwärtigen amerikanischen Kriege ist wieder der Luftballon zu Rekognoszirungszwecken in Anwendung gesetzt worden, und nach den freilich sehr zweifelhaften Mittheilungen amerikanischer Blätter anscheinend diesmal mit besserem Erfolg, als bei der gleichen Anwendung in Italien 1859 und der Krimm, wie auch sonst bei allen früheren Gelegenheiten. Der namhafteste unter diesen Militär-Aerostaten heißt La Monetain, und wird ihm von den genannten Organen nachgerühmt, daß er bei einer seiner letzten Luftfahrten, nachdem er kühn das Tau, das den Ballon an der Erde festhielt, gekappt hatte, längere Zeit über dem Lager der Sezessionisten geschwebt und so deren Stellung ausgekundschaftet habe. Nachdem soll er Ballast ausgeworfen und sich so in eine höhere, veränderte Luftströmung aufgeschwungen haben, welche ihn glücklich nach Maryland in das Lager der Unionisten zurücktrug. Es wird hinzugefügt, daß in Veranlassung dessen General Mac Clellan vom Kriegsdepartement die Anfertigung und Gestellung von noch 4 Ballons beansprucht habe. Das Ganze der Mittheilungen über diesen Fall versucht sich zwar einen authentischen Charakter zu geben, allein es gleichen dieselben dabei doch einer Reklame, wie Eine der andern. Wer die amerikanischen Preßzustände nur einigermaßen zu beurtheilen versteht, wird dadurch schwerlich verführt werden, an die unbedingte Wahrheit dieser wie aller ähnlichen Angaben und Zeitungsausführungen zu glauben. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. November. [Zur Beachtung für die Wähler.] In der gestrigen Bekanntmachung des Magistrats über die Urwahlen ist am Schluß durch ein Versehen in der Druckerei der 12. November als Wahltag genannt. Bekanntlich finden die Wahlen der Wahlmänner am **Dienstag, den 19. November, Morgens 8 Uhr** statt.

— [Theater.] Sonntag, den 10. d., kam der „Bauer als Millionär" von Raimund zur Aufführung und der demselben gezollte Beifall des ausverkauften Hauses zeigte, wie die guten alten Possen bei angemessenem Spiel und guter Ausstattung immer ihren Werth neben den neueren meist sehr faden und trivialen Erzeugnissen in diesem Fach behaupten können. Die Direktion hat viel Mühe und Kosten bei Ausstattung angewandt und wird das Stück am Donnerstag wiederholen. — Gestern ging Offenbachs „Orpheus" über die Bretter und das gut besetzte Haus zollte der Darstellung, die von vieler Lust zeugte, häufigen Beifall.

< Lissa, 12. Nov. [Stadtverordnetenwahlen; Extrazüge; Flottensammlung.] Heute erfolgte auf dem hiesigen Rathhause die Ersatzwahl für das ausgeschiedene Drittheil unserer Stadtverordneten. Rechtsanwal Pohle, Posthalter Prausnitz und Kaufmann Scholz wurden wiedergewählt, während für die gleichfalls ausgeschiedenen Kaufleute Lövy, Schubert und Hotelbesitzer Kuntze aus der Ersatzwahl Buchhändler Hausen, Seilermeister Tschöpe und Buchbinder Richter hervorgingen. — Der gestern Morgen 6 Uhr von hier nach Breslau abgelassene Extrazug war so stark besetzt, wie noch kein Personenzug seit dem Bestehen der Posen-Breslauer Bahn. Derselbe zählte 29 Personenwagen bei 85 Achsen und mußte mit zwei Maschinen von hier weiter befördert werden; aus Posen mochten etwa 150 und aus Glogau und Fraustadt 100 Personen mit den resp. Extrazügen hier zum Anschluß eingetroffen sein. Unterweges schwoll die Zahl der Fahrgäste lawinenartig an; auf der Station Gellendorf allein waren bis gestern Morgen 500 Billets ausgegeben. Der Abends ½12 Uhr zurückkehrende Zug brachte etwa 30 Personen mit. — Die Sammlungen für die deutsche Flotte wollen hier noch immer keinen sehr lebhaften Aufschwung gewinnen; im Ganzen mögen bis heute etwa 250 Thlr. eingegangen sein, unter diesen ein Beitrag von 25 Thlr. von der Frau Rittergutsbesitzer Förster auf Brónikowo, sowie vom Kommerzien- und Admiralitätsrath Abegg auf Storchnest 15 Thlr. als diesjähriger Beitrag.

m Neutomysl, 12. Nov. [Hopfen; Schiedsmänner.] Die Hopfenpreise sind in neuester Zeit gestiegen und man zahlt für gute helle Waare schon wieder, wie im Anfange des diesjährigen Handels, bis 35 Thlr. pro Ztr. Dieser Preis befriedigt denn auch einen großen Theil der Hopfenproduzenten, weshalb der Handel bedeutend lebhafter geworden ist, als im ganzen verflossenen und im Anfange dieses Monats. Es gehen jetzt auch wieder bedeutende Sendungen Hopfen nach dem Auslande. Wenn die Kauflust so anhält, dann ist es nicht unwahrscheinlich, daß sich die Preise noch mehr steigern werden, da der hiesige Hauländer bei regerer Kauflust seine Waare auch gleich fester hält. — Die bisherigen Schiedsmänner und zwar der Eigenthümer Bonk zu Kuschlin für den Wahlbezirk Trzcianka (Michorzewo) und der Distriktskommissar Consbruch zu Glinau für den Wahlbezirk Alttomysl sind von Neuem als Schiedsmänner der gedachten Bezirke auf eine dreijährige Dauer gewählt und bestätigt worden. Ebenso ist der Schänker Ludwig Gutsche zu Neustadt b. P. für den Wahlbezirk Neustadt Schloß als Schiedsmann gewählt und bestätigt worden.

G Von der Proßna, 12. Nov. [Wahlagitation.] Die Wahlagitationen Seitens der Polen haben eine Ausdehnung erreicht, wie sie sie bis jetzt nicht in dem Maaße vorgekommen ist. Dies hat die Aufforderung des „Dziennik poznański" bewirkt, und getreu dieser Aufforderung kontroliren Geistliche, Gutsbesitzer und Bauern mit gleichem Eifer, ob die Wahllisten die Dienstboten und Wirthssöhne enthalten, und ob die Steuern bei jedem Einzelnen richtig angegeben sind. Selbst Steuern, die man als Nutznießer von Grundstücken zahlt, verlangt man einzuschreiben. In einzelnen Wahlorten hat mehr denn die Hälfte der Urwähler die Listen eingesehen und selbst Personen, die des Lesens nicht kundig sind. Es darf daher, zumal man auch in den Kirchen vorgestern zur allgemeinen Theilnahme an den Wahlen aufgefordert hat, nicht befremden, wenn die deutsche Partei, die sich immer noch nicht aus ihrer Lethargie ermannt hat, unterliegen wird, weil sie den vereinten Anstrengungen jener drei Faktoren und der jenen untergebenen Dienstboten und Hausgenossen nicht an Eifer und Ausdauer gleichsteht. Hierzu kommt noch der Umstand, daß der Jahrmarkt in Breslau am 18. u. 19. d. M. ansteht und viele Gutsbesitzer und Gewerbtreibende diesen Markt besuchen müssen. Wählte das Großherzogthum Posen in der Art, daß in den einzelnen Wahlbezirken die Steuern im Ganzen berechnet und hiernach die Wähler in Abtheilungen gebracht würden, so würde, da die deutsche Partei die meisten Steuern zahlt, das Resultat der Wähler auf Seiten der Deutschen sein. Nach dem Gesetze vom 30. Mai 1849 aber tritt der Fall oft ein, daß in einzelnen Urwahlbezirken Personen mit 7 Thlr. Steuern in der II. Abtheilung wählen, während in einem andern Bezirke Personen mit 10 Thlr Steuern der III. Abtheilung angehören. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse sind wir der Ansicht, daß die Zahl der deutschen Abgeordneten in der Provinz, obwohl das Gesetz vom 27. Juni 1860 den Polen äußerst günstig ist, dennoch 15 betragen, und die Zahl der polnischen Abgeordneten höchstens sich auf 14 belaufen dürfte, weil die Bevölkerung nach der letzten Zählung 619,936 Deutsche und 783,692 Polen betrug und die letztere Zahl sich durch die notorisch größere Sterblichkeit und die große Auswanderung nach Polen seit drei Jahren sehr vermindert haben wird. Würde also die deutsche Partei überall am Wahltage erscheinen und für ihre Nationalität mit eben solchem Eifer auftreten, wie die Polen, es dürfte die Zahl der Deputirten leicht sich über unsere Annahme vergrößern. Aber leider wird dies nicht geschehen; man wird zu Hause bleiben und denken: Es thut nichts, ob die Polen einen oder ein Paar Abgeordnete mehr erhalten, wir haben ja die Regierung, die uns vertritt. Daß man hier so denkt, beweist die große Gleichgültigkeit in allen deutschen Ständen. Die Beamten thun nichts, weil sie nichts thun dürfen (?), die Gutsbesitzer thun nichts, die Geistlichen thun nichts, und die Bauern können nichts thun, und durch dies allgemeine Nichtsthun müssen wir der vereinten, energischen Agitation aller polnischen Stände unterliegen. (Hoffentlich sieht unser Herr Korrespondent denn doch etwas zu schwarz. D. Red.)

A Samter, 12. Novbr. [Zu den Wahlen.] In Folge einer Einladung des Rechtsanwalts Ahlemann hatten sich vorgestern in dem Saale der Gielda deutsche und auch einige jüdische Urwähler eingefunden, um über die Wahlen zu berathen. Nachdem der Vorsitzende in einer Ansprache die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Sache hervorgehoben und vor Allem die Einigkeit und ein festes Zusammenhalten empfohlen, wurde ein Komité gewählt aus den Personen: Rechtsanwalt Ahlemann, Oekonomie-Kommissar Barsekow, Maurermeister Menze, Zimmermeister Martens und Rektor Klewe. Die Versammlung trennte sich mit dem Bedauern, daß die jüdische Bevölkerung sich wenig betheiligt, weil sie sich mit den Polen verbunden und mit diesen gemeinschaftlich wählen wollen.

r Wollstein, 12. Novbr. [Wahlangelegenheit; Hopfen; Revision.] Vorgestern Abend fand wiederum unter Vorsitz des Bürgermeister Heuer eine sehr zahlreich besuchte Urwählerversammlung statt und es ist zum Theil eine Einigung in Bezug auf die zu wählenden Wahlmänner erzielt worden. Wenn sich indeß das hier allgemein verbreitete Gerücht bewahrheiten sollte, daß ein ultrakonservativer Rittergutsbesitzer und bisheriger Landtagsabgeordneter des Meseritzer Kreises bei seiner jüngsten Anwesenheit hier in Betreff der bevorstehenden Abgeordnetenwahl des hiesigen und Meseritzer Kreises einen Kompromiß mit einem polnischen Abgeordneten des hiesigen Kreises geschlossen habe, (was wir bis jetzt noch nicht glauben wollen; d. Red.), so wird der Wahlkampf am 7. Dezember in Bomst ein sehr heißer sein. — Die Hopfenpreise gehen nunmehr von Tag zu Tag in die Höhe. Ein Dominium in hiesiger Nähe hat in diesen Tagen 80 Ztr. zu 38 Thlr. pro Ztr. abgeschlossen. Dieser Hopfen war allerdings von sehr guter Qualität; jedoch wird auch für minder guten ebenfalls bereits über 30 Thlr. bewilligt. Bedenkt man, daß von den in diesem Jahre im hiesigen und Buker Kreise gewonnenen circa 25,000 Ztr. Hopfen erst 7—8000 Ztr. in die zweite Hand übergegangen sind, so würden, wenn die Steigerung anhält, was deshalb anzunehmen ist, weil England nunmehr als Käufer auftritt, noch sehr beträchtliche Summen für Hopfen vereinnahmt werden und ein reges Leben in allen Geschäftsbranchen wieder eintreten. — In voriger Woche unterzog der Regierungs- und Schulrath Dr. Brettner aus Posen die hiesige zweiklassige kathol. Schule einer sehr eingehenden Revision und begab sich von hier aus zunächst nach Bentschen.

Lobsens, 11. Nov. [Wahlversammlung.] Am 6. d. fand hier eine Vorversammlung derjenigen Urwähler von Lobsens und seiner Umgegend statt, welche im Sinne des Ministeriums Wahlmänner und durch sie Abgeordnete gleichen Sinnes wählen wollen. Zu dieser Versammlung war durch eine Anzeige eingeladen worden, unterzeichnet: „Das provisorische Komité." Dasselbe bestand, wie wir später erfuhren, aus dem Rechtsanwalt Schmidt, Kaufmann Nathansohn, Seifensiedermeister Lehmann, Tischlermeister Boehm, Kaufmann Brasch und Brauereibesitzer Schwab. Die Versammlung, welche Rechtsanwalt Schmidt mit einigen einleitenden Worten eröffnete, war eine zahlreich besuchte. Das Komité hatte die Herren v. Saenger-Grabowo, v. Bethmann-Hollweg, v. Grevenitz ꝛc. eingeladen, der Versammlung beizuwohnen, welcher Einladung die genannten Herren bereitwilligst entsprochen hatten. Nach Eröffnung der Versammlung ersuchte Rechtsanwalt Schmidt, nachdem er auf die Nothwendigkeit hingewiesen, solche Wahlmänner event. Abgeordnete zu erwählen, welche Angesichts der von vielen Seiten unserem neuen Staatsleben drohenden Gefahr, entschieden mit dem Ministerium Sr. Majestät zu gehen gesonnen sind, den Herrn v. Saenger, der Versammlung ein Bild der verflossenen Legislaturperiode zu geben. Herr v. S. lehnte dies mit dem Bemerken ab, daß Herr v. Bethmann sich zugegen befände, der frühere Abgeordnete des Kreises, und es daher demselben zukäme, die Versammlung, welche ihm früher ihr Vertrauen geschenkt, zu belehren und aufzuklären. Herr v. Bethmann-Hollweg sprach zunächst über die Thätigkeit des jetzigen Ministeriums in gedrängter Kürze. 1859 seien an dasselbe große Erwartungen geknüpft worden, ebenso sei ihm von anderer Seite nur eine kurze Dauer prophezeit worden. Das Letztere habe sich glücklicherweise nicht erfüllt. Aber auch die Erwartungen der Mehrheit des Volkes seien zum Theil unerfüllt geblieben. Dies läge an der traurigen Erbschaft, welche von früher übernommen. Hierüber würde Herr v. Saenger, der selbst Abgeordneter während des früheren Ministeriums gewesen, Auskunft geben. Für den Redner liegt die Hauptbedeutung im Regieren nach dem Gesetz und nicht nach der jedesmaligen beliebigen Interpretation desselben. Soweit nun menschliche Kraft reicht und die ausgebreitete Verwaltungsmaschine Preußens es erlaubt, ist dies Ziel erreicht. Im Einzelnen erwähnt der Redner zunächst der Presse. Sie existirte ebenfalls, aber in welcher Weise gemaaßregelt. Sie wurde frei durch das gegenwärtige Ministerium zum Heile des Landes. Die liberale Partei hat große Mäßigung bewiesen. Kein Beispiel von Preßfrechheit ist konstatirt. Die Gewerbeordnung habe durch ihre besondere Interpretation endlich Gesetzeskraft erreicht. Zum Zweiten die Grundsteuer. Im Prinzip bedeute sie mehr Steuern und sei darum mißliebig. In den Jahren 1810—20 seien Versprechungen wegen gewisser befreiter Klassen gemacht worden. In drei Sessionen der verflossenen Legislaturperiode sei das Gesetz durchgekämpft worden, und endlich nun die Ausgleichung herbeigeführt. Vom finanziell-politischen Standpunkte ist Redner kein Freund derselben, in philosophischer Betrachtung muß man über Kleinigkeiten hinwegsehen. Hauptgrundsatz sei, daß alle Klassen und Provinzen gleich verpflichtet und berechtigt seien. Drittens die Militärfrage. Die theuerste Armee sei die schlechteste. Das Verhältniß Preußens zu den übrigen Staaten Europa's, in einer Zeit des bewaffneten Friedens, erfordere große militärische Kraftentfaltung. Die höhere Steuer sei nominell; gegen früher sei eine große Erleichterung, da in kurzer Zeit 3 Mobilmachungen erfolgt wären, welche die Bevölkerung in den besten Jahren in Anspruch genommen. Auch Preußen, berufen zur Vertheidigung Deutschlands, bedürfe größerer Opfer. Aus diesen Gründen, wenn auch Manches fehle, müsse man Nachsicht haben. Mancherlei Hindernisse seien zu überwinden; man müsse die Flinte nicht ins Korn werfen; der vernünftige Politiker fragt sich, was unter gegebenen Verhältnissen erreicht werden könne. Das Ministerium müsse in den allgemeinen Grundlagen von seinen Freunden nicht verlassen werden, damit nicht ein reaktionäres an seine Stelle komme. (Beifall.) — Herr v. Saenger: Es sei unerfreulich, die Zeit von 50—58 zu schildern und die kaum vernarbten Wunden wieder aufzureißen. Des praktischen Zweckes halber solle dies dennoch geschehen. Es wären mancherlei Sünden vom vorigen Ministerium begangen. Es hatte eine Verfassung gegeben und sich bemüht, dieselbe in jeder Legislaturperiode zu brechen, um Zustände wie vor 1806 herbeizuführen. Die reaktionäre Partei wurde vom Ministerium Manteuffel-Westphalen unterstützt und nur der Rechtssinn des hochseligen Königs verhinderte die völlige Beseitigung der Verfassung. (Beifall.) Das Gesetz sollte nur eine Handhabe sein, um damit schalten zu können nach beliebiger Art. Die Interpretation der Verwaltungsbeamten machte aus schwarz weiß und umgekehrt; die Gesetzlichkeit war nur dem äußeren Scheine nach da. Man verlangte, daß die Regierung stets am besten wisse, was gut sei. Entsprechend diesen Tendenzen trat die Polizei auf diesem Gebiete in erschreckender Form auf. Die Skandale seien bekannt. Vieles sei übertrieben erzählt, ja unrichtig. Es war die Pflicht der Redner, als Abgeordnete sich zu unterrichten; die Sache verhielt sich so, daß Einem die Haare zu Berge standen. Endlich trat ein Wechsel ein. Dies ist ebenso im engeren Kreise gewesen. Gewissenlose, ungerechtfertigte Maaßregeln, willkürliche Ertheilungen und Entziehungen von Konzessionen sind überall vorgekommen. Se. Maj. der König erklärte, das Gesetz streng und ehrlich walten lassen zu wollen. Ueberall war freudige Erregung, ein Beweis, wie entsetzlich ein Alp auf Preußens bravem Volke geruht hatte. Die Hoffnungen schlugen hohe Wellen, dann kamen Klagen über viel zu langsame Besserung. Freilich hätte Vieles mehr geleistet werden können; doch die Ueberzeugung der neuen Minister war ehrlich, gewissenhaft. Von der Kneifzange der Willkür war nichts mehr zu merken; ist sie vorgekommen, so war das Schuld derjenigen untergeordneten Beamten, welche nicht nach Befähigung, sondern nach ihrer servilen Gesinnungsart angestellt waren. (Sehr richtig.) Die zu erwählenden Wahlmänner würden gewiß unabhängig stimmen und bedenken, wie sehr das jetzige Regiment den Vorzug vor dem früheren verdiene. Die Gefahr des Umschwunges ist nicht ganz beseitigt; die Forderungen der liberalen Partei können nur allmälig erfüllt werden, wenn nicht das Ministerium weichen soll, um einem weniger freisinnigen Platz zu machen. Für Preußen wäre es das größte Unglück. Redner übergiebt den Rechenschaftsbericht der abgelaufenen Legislaturperiode, herausgegeben von der Majorität des Herrenhauses. Nachdem Kontroleur Fontana erklärt, daß er auch unter dem Ministerium Manteuffel sich recht zufrieden gefühlt und sich auch während 50—55 recht wohl befunden habe, daß es übrigens stets

(Fortsetzung in der Beilage.)

Polizei geben werde, die verkehrt handele, seine Forderung aber die eines billigeren Staatshaushaltes sei, entspinnt sich zwischen ihm und Kaufmann Brasch eine lebhafte Debatte. Herr Brasch erklärt die finanzielle Lage Preußens für eine gute; glaubt auch gern, daß Herr Fontana als Beamter in behäbiger Stellung, mit freien Sonn- und Feiertagen und gutem Gehalt sich zufrieden gefühlt; das schlimme Regime hätte das Publikum empfunden. Er stimme ganz überein, daß es Polizei geben müsse, doch nur für Spitzbuben, nicht für ehrliche Leute. (Lauter Beifall.) Man schritt zur Konstituirung eines Wahlkomité's, bei welcher das provisorische Komité bestätigt und aus der Umgegend die Herren: v. Grevenitz-Tlukom, Homann-Mlotkowo, Schwarzenberger-Ferdinandshof, Habermann-Topolla, Adler-Viktorsau und Kujat-Dobrzejniewo gewählt wurden. Rechtsanwalt Schmidt schloß die Sitzung, indem er ausführte, daß Steuern und Abgaben nothwendig erhöht seien wegen der Machtstellung Preußens, das unter dem Ministerium Manteuffel verachtet, unter dem jetzigen von allen Großmächten wohl beachtet würde. Die Ehre und die Kraft des Vaterlandes sei guten Händen anvertraut; sie hätten das Vertrauen des Königs. Unter lautem Beifall schloß die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den König und das Ministerium und trennte sich würdig des gemessenen, anständigen Tones, der den ganzen Abend über geherrscht hatte. (B. W.)

ρ Nakel, 12. Novbr. [Geschäftliches; Gesundheitszustand; Gewerbesteuer; Theater.] Das Getreidegeschäft hat hier in diesem Jahre wiederum sehr an Ausdehnung gewonnen und war die Zufuhr, obwohl große Produzente bisher nur wenig an den Markt brachten, sehr erheblich. Es sind seit der Ernte an 12,000 Wispel Getreide zur Verladung gekommen. Die Ausfälle, die unsere Gutsbesitzer in den letzten Jahren erlitten haben, dürften durch die vorjährige und diesjährige Ernte reichlich ausgeglichen sein, zumal bei dem großen Ernte-Ertrage alle Produkte in diesem Jahre sehr hohe Preise erzielen. Es ist dies sehr geeignet, die gesunkenen Verhältnisse mancher Besitzer wesentlich zu heben. — Der Gesundheitszustand hier und in der Umgegend war in den letzten Wochen ein sehr ungünstiger. Nervenfieber und Typhus grassirten mit großer Heftigkeit und haben namentlich hier Opfer unter Kindern, aber auch bei Erwachsenen gefordert. Jetzt sind die Krankheiten im Abnehmen und haben auch den bösartigen Charakter verloren. Es kommen indeß noch immer viele Sterbefälle vor. Das seit einigen Tagen anhaltende ungünstige Wetter macht wiederum neue Besorgnisse für das Umsichgreifen von Krankheiten rege. Auch die Ruhr hat hier mehrere Kinder fortgerafft, doch sind in letzter Zeit keine neuen Ruhr-Erkrankungen vorgekommen. — In Folge des neuen Gewerbesteuer-Gesetzes sind von hier sieben Kaufleute zur ersten Steuerstufe herangezogen und waren dieselben am 6. d. in Bromberg um an der Wahl der Kommission theilzunehmen, welche die Besteuerung vorzunehmen, resp. die etwa im Regierungsbezirk noch in diese Steuerstufe einzunehmenden Kaufleute heranzuziehen und die nicht dazu qualifizirten wieder auszuscheiden hat. Es wurden gewählt die Kaufleute Becher aus Bromberg, Michael Levy aus Inowraclaw, Emanuel Kallmann aus Nakel, J. Seligsohn aus Samoczyn, London aus Strzelno, Lindemann aus Bromberg und Mühlenbaumeister Wulff aus Bromberg. Auch hier sind viermal die Wahlen der Deputirten zur Besteuerung der Kaufleute bei lebhafter Betheiligung nicht ohne Leidenschaftlichkeit vorgenommen worden. Die Besteuerung selbst konnte noch nicht stattfinden, weil in Bromberg erst festgestellt werden muß, ob die hiesigen in die erste Steuerstufe gestellten in derselben verbleiben werden. Hier hat die Kommission von den vom Magistrat aus der Steuerstufe B in A gestellten 42 Kaufleute 20 wieder gestrichen. — In nächster Woche wird der Schauspieldirektor Samst mit seiner Gesellschaft hier eintreffen und eine Reihe von Vorstellungen im Hotel du Nord geben. Da man hier seit langer Zeit auf alle, auch die bescheidensten Kunstgenüsse hat verzichten müssen, und der Gesellschaft ein guter Ruf vorangeht, so ist dem Direktor im Voraus eine sehr lebhafte Betheiligung durch Abonnements zugesichert worden und läßt sich erwarten, daß derselbe hier seine Rechnung finden wird.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 11. Nov. Kahn Nr. 2383, Schiffer Ferdinand Daberko, und Kahn Nr. 1805, Schiffer Karl Dedaberko, beide von Stettin, Kahn Nr. 143, Schiffer Johann Grafunder, von Birnbaum, Kahn Nr. 2253, Schiffer August Dänse, von Gaseburg, Kahn Nr. 450, Schiffer Friedrich Schulze, Kahn Nr. 2251, Schiffer Friedrich Freiwelle, und Kahn Nr. 2036, Schiffer Karl Kroto, all drei von Berlin, sämmtlich nach Posen leer.

Angekommene Fremde.

Vom 13. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Hauptmann im 1. westpreuß. Grenadier-Regt. Nr. 6 v. Arnstedt aus Samter, Fabrikant Straßer aus Dresden, die Kaufleute Meyer aus Leipzig, Wecker, Witte und Lieutenant a. D. und Gutsbesitzer Heinze aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Wilkoński und v. Dunin aus Lechlin, Oberförster Michalski aus Siedlec, Administrator Kuba aus Podolzig und Probst Schramkowski aus Wronke.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rittergutsbesitzer Wiese aus Sienno, Gutsbesitzer Zuchowski aus Konino, Frau Doktor Lang und Fräulein Riche aus Schmiegel.

SCHWARZER ADLER. Maurermeister Tauchert nebst Frau aus Wongrowitz, die Gutsbesitzer Szulczewski aus Boguniewo, Koperski aus Stempocin, v. Drzeński aus Neuhausen und v. Swiśczakowski aus Rylewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute König und Ehrlich aus Berlin, Müller aus Remscheid, Deifel aus Speyer, Töpfer aus Schneeberg und Hinrichsen aus Hamburg, Rittergutsbesitzer Kühn aus Zalesie, die Rittergutsb. Frauen v. Chłapowska aus Bonikowo und v. Taczanowska aus Szypłowo, Kr. Ger. Direktor Scholz aus Grätz und Eigenthümer Jacob aus Warschau.

HOTEL DE PARIS. Frau Bednarowicz aus Wreschen, Gutspächter Golski aus Nietrzanowo und Gutsbesitzer v. Drzeński nebst Frau aus Borzejewo.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Heickeroth aus Żabikowo, Oberförster Łukomski aus Sasutowo, die Gutsbesitzer Grabowski aus Przeczni und Heickeroth aus Pławce, die Kaufleute Reichel aus Breslau und Werner aus Borek.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es werden:

A. Renten- und Reallasten-Ablösungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

a) im **Schrodaer** Kreise:

Luboniec, Schockgetreide-Umwandlung,

b) im **Bromberger** Kreise:

Przylenki, Gutsantheil Litt. C., Trennstück des Daniel Behnke, früher Johann Krienke in Przylenki-Ostrowo,

ferner:

B. Gemeinheitstheilungen, Separationen, Holz- und Weideablösungen rc. nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:

a) im **Krotoschiner** Kreise:

Pogorzela, Zusammenlegung der Bürgerwiesen und Aufhebung resp. Ablösung der darauf stattfindenden Hütungsgemeinschaft,

b) im **Schrodaer** Kreise:

Biskupice, königlich, Separation,

c) im **Bromberger** Kreise:

Neuhoff, Separation und zwar die Behügelung des Żabno-Sees,

d) im **Chodziesener** Kreise:

Neu-Lindenwerder, Holzablösung,

Rutki, Forstservituten- und Reallasten-Ablösung,

Samoczyn und **Smolary**, Weideabfindung in Samoczyner Forsten,

e) im **Gnesener** Kreise:

Büchen-Hauland, Weideabfindung,

Czerniejewo, Holzfixation und Holzablösung,

Czerniejewo, Weideabfindung,

Grabowo-Hauland, Weideabfindung,

Lubochnia, Separation,

Skorzencin, Separation,

Wylatkowo, Forstterrain, Servitutablösung,

Szydłowiec, Holzablösung,

in unserm Ressort bearbeitet.

Alle **etwaige unbekannte** Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 16. Dezember c. Vormittags 11 Uhr

hierselbst in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungsrath **Biefel** zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 12. Oktober 1861.

Königliche Generalkommission für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Brückenzolles der großen Warthabrücke hierselbst pro 1862 steht auf

Dienstag den 26. November d. J. Nachmittags 4 Uhr

im Magistratsbüreau Termin an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Pächter hat zur Sicherung des verpachtenden Magistrats eine Kaution von 200 Thlr. baar bei der hiesigen Kämmereikasse zu deponiren.

Schrimm, den 6. November 1861.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht in Gnesen,

den 20. Juni 1861.

Das den Geschwistern **v. Drwęski** gehörige, zu **Kaminiec** sub Nr. 4 belegene Grundstück, im Jahre 1859 abgeschätzt auf 5983 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

16. Januar 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Proclama

Königliches Kreisgericht Schneidemühl

den 31. August 1861.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Dorfe **Morzewo, Chodziesener** Kreises, sub Nr. 7 belegene, den **Franz** und **Rosalia** geborenen **Kachur**, verwittwet gewesenen **Slomowicz-Pranke**'schen Eheleuten gehörige Freibauergut, abgeschätzt auf 5202 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll im Termin

den 21. März 1862 Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich damit bei dem Gerichte zu melden.

Die unbekannten Erben des Leibgedingers **Peter Steinberg** zu **Morzewo** und des Mühlenbesitzers **Joseph Pilat** zu **Rzadkowo** werden zum obigen Termine hiermit öffentich vorgeladen.

Die Urwähler des **5. Urwahlbezirks (Graben, Gr. Gerberstr. 40—42)** werden zu einer Wahlvorberathung am

Donnerstag den 14. Abds. 7 Uhr

im Schullokale Graben Nr. 1 ergebenst eingeladen.

Unterzeichneter beabsichtigt sein hierselbst sub Nr. 205/6. am Viehmarkt in hiesiger Kreisstadt nur allein gelegenes Brauerei- und Schankgrundstück, bestehend aus:

1) einem einstöckigen massiven Wohngebäude, worin sich Schank und Brauerei befindet,
2) einem daran stoßenden zweistöckigen massiven Wohngebäude,
3) Stallungen und Schuppen,
4) einem, von einem Morgen großen Gemüsegarten,

aus freier Hand meistbietend zu verkaufen.

Einen Termin hierzu habe ich auf **den 3. Januar 1862 Vormittags 10 Uhr** in meiner Wohnung anberaumt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß ein jeder Bieter im Termine eine Kaution von 200 Thalern deponiren muß.

Die Kaufbedingungen sind in meiner Wohnung einzusehen.

Kosten, den 12. November 1861.

K. Weigt, Brauereibesitzer.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

In Folge ununterbrochen lebendigen Zugangs war bis 1. Nov. dieses Jahres

die Zahl der Versicherten auf	23,476 Pers.,
die Versicherungssumme auf . . .	38,604,200 Thlr.,
der Bankfonds auf	10,750,000 =

gestiegen.

Wie bekannt, werden bei obiger Anstalt alle wirklichen Ueberschüsse unverkürzt an die Versicherten (in diesem Jahre mit 32 Prozent der Prämie) zurückerstattet. Es stellen sich dadurch, bei sparsamer Verwaltung, die Versicherungskosten auf die Dauer so mäßig, als sie der Natur der Sache nach bei völliger Sicherheit nur sein können.

Während die große Ausdehnung dieser ältesten Anstalt ihrer Art in Deutschland vor Schwankungen schützt, denen kleine und junge Institute häufig ausgesetzt sind, liegt darin sowohl wie in den reichen, auf solideste Weise belegten Fonds der Bank die Quelle nachhaltiger Vortheile für ihre Theilnehmer.

Gestützt hierauf, laden zu Versicherungen ein

Herm. Bielefeld in **Posen.**
A. C. Tepper in **Bromberg.**
Kreisgerichts-Kassenrendant ***Müller*** in **Gnesen.**
Apotheker ***Skutsch*** in **Krotoschin.**
Ernst Fr. Jockisch in **Meseritz.**
Carl Zakobielski in **Ostrowo.**
S. G. Schubert in **Lissa.**
Carl Baum in **Rawicz.**
Kanzleidirektor ***Spisky*** in **Schönlanke.**

Musterstrickereien jeder Art werden sauber ausgeführt **St. Martin 16,** 1 Treppe.

Zur Uebernahme von Bauten, so wie Anfertigung von Zeichnungen und Bauanschlägen empfiehlt sich ***W. Dupuis,*** Zimmermeister in **Gollancz.**

Brenn- und Nutzholz-An- und Verkäufe

jeder Art, so wie ganzer Holzparzellen rc. vermittelt billigst und bittet um gefällige Aufträge ***Carl Hube,*** Holz-Kommiss. Geschäft in **Berlin,** Oranienplatz Nr. 12.

Stammheerde Schwusen.

Der am 1. Nov. in hiesiger Stammheerde begonnene Bockverkauf ist durch Abnahme sämmtlicher Verkaufsböcke bereits geschlossen.

Schwusen bei Schlichtingsheim, am 11. November 1861.

Dr. ***Julius Kühn,*** Wirthschaftsdirektor.

Damen- und Mädchenhüte

empfiehlt in größter Auswahl

Julius Borck.

Unser aufs Vollständigste assortirtes **Posamentier-, Band-, Strumpf- und Weißwaaren-Lager,** eben so **wollene Phantasieartikel** empfehlen wir.

Z. Zadek & Co., **Neuestraße, 5.** neben der **Żupański**'schen Buchhandlung.

Gummischuhe

bester Qualität empfiehlt zu billigen Preisen

Julius Borck.

Alte Ladenrepositorien werden gekauft. Adressen abzugeben in der Tuchhandlung des Herrn ***A. Sobecki*** im Bazar.

Markt 82. Von der Frankfurter Messe retournirt, bin ich **diesmal besonders** im Stande, die **neuesten Rock- und Hosenstoffe**, so wie **Mäntelstoffe** für **Damen** zu auffallend **billigen** Preisen zu verkaufen.

Simon Jaffe, alten Markt 82, 1 Treppe.

Jacken, Unterbeinkleider, Strümpfe u. **Socken** in Seide, Wolle, Vigogne und Baumwolle, sowie **Flanelle** und **Barchende** empfiehlt bei großer Auswahl billigst

die Leinen-, Weißwaaren- und fertige Wäsche-Handlung

von ***K. Szymańska,***

Neuestraße Nr. 2.

Ball- und Gesellschafts-Roben

in Tarlatan, Tüll, Gaze, Grenadine, Popeline, Seide rc., in den neuesten und elegantesten Genres; **Gaze- und Grenadinetücher, Crêpe de Chine-Tücher, Mantillen** rc. empfiehlt ergebenst

Anton Schmidt

(Modewaaren-Lager).

Chemisch reines Rüböl,

welches sich vorzüglich **zu Moderateurlampen eignet,** empfiehlt à 4½ Sgr. das Pfund

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Chokoladenpulver und Stücken-Chokolade, bestes Dresdner Fabrikat, empfiehlt ***Isidor Appel,*** neb. d. kgl. Bank.

Fische! Leb. Stett. **Hechte,** fette **Zander** und **Barse** Donnerstag Abend 6 U. **billigst** b. **Kletschoff,** Krämerstr. 12.

Geräucherte Ochsenzungen, geräucherte Rinderbrüste ohne Knochen bei

Philipp Weitz jun.

Von mein *Dr. Galewski* präparirten Lackritzenbonbon à **Pack** 2 und 4 **Sgr.**

habe ich Herrn Conditor **A. Szpingier** in **Posen** ein Hanpt-Depot übergeben, worauf ich hiermit ganz besonders aufmerksam mache.

Diese aus Succus-Liquiritiae gefertigten Bonbons nach ***Dr. Galewski*** genauer Vorschrift haben sich in kürzerer Zeit einen bedeutenden Ruf erworben, indem dieselben durch ihre lindernde, sanft lösende Wirkung bei allen Hals- und Hustenübeln vorzüglich zu empfehlen sind. Hunderte von Attesten liegen der belobenden Anerkennung bereit, und zeichnen sich vor allen andern so viel angepriesenen Brustbonbons besonders aus. Ebenso warne ich vor Nachahmung, da selbige vom aller schlechtesten Zucker zubereitet sind und bitte auf meine Firma zu achten.

Rudolph Büttner, Bonbonfabrikant in **Berlin.**

Feinster italienischer Fleisch-Käse, feinste Trüffel-Leberwurst, feinste Cervelatwurst, Jauersche, Wiener und Saucischen, sowie **Sülze** sind stets vorräthig bei

Philipp Weitz jun.

Ganz frische **Tafelbutter (✱),** beste Steinb. **Sahnkäse** (gelb u. fett), so wie neue Meff. **Citr., Apfelf. u. Backobst** bill. b. **Kletschoff.**

Große Aepfel-Niederlage, Friedrichsstr. Nr. 5 — **billigst.** — ***J. Basch.***

כשר Meinen geehrten Kunden mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich am 15. d. Mts. wieder in Posen auf der Freischlacht, dicht an dem Hause des Herrn Falk Fabian, mit koscherer Cervelatwurst, Saucischen, geräuchertem Rind- und Hammelfleisch und Spickgänsen zum Verkauf einfinden werde. ***L. Jakobowski*** aus **Kurnik.**

Große Gerberstraße Nr. 3 ist im zweiten Stock 1 Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör zu verm. und sofort zu beziehen.

Ein fr. tap. Zimmer vornhera. mit oder ohne Möbel ist sof. zu verm. Näheres Büttel- u. Gerberstr. Ecke 2 Tr. hoch.

Große Gerberstraße 33, 2 Treppen ist ein Zimmer mit auch ohne Möbel sofort zu vermiethen.

Zwei große Schüttungen zu Getreide oder Wolle,
zwei Remisen zu Waaren,
ein großer Lagerkeller zu Spiritus, Wein oder Kartoffeln,
sind große Gerberstr. 38 zu vermiethen. Näheres Breitestr. 22 im Comtoir.

Wallischei 38 ist ein möbl. Zimmer, erste Etage, zu vermiethen.

Ein Kommis kann sofort placirt werden im Kurzwaarengeschäft bei ***A. H. Cohn.***

Ein im Produktengeschäft erfahrner junger Mann, der zngleich tüchtiger Korrespondent und mit der doppelten Buchführung vertraut, findet in einem hiesigen Geschäft von Neujahr ab eine Stellung. Selbstgeschriebene Offerten sub **Z. Z.** poste restante.

Ein umsichtiger und sicherer Mann wird zur Beaufsichtigung und Lager-Verwaltung für zwei zusammengehörige Fabriken auf dem Lande verlangt. Gehalt bis 400 Thlr. bei freier Wohnung und Station (oder verhältnißmäßiges Mehreinkommen für einen verheiratheten Mann), auch Tantième. Weitere Ausk. erth. **H. Winckler, Berlin,** Jerusalemerstraße 63.

Ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meinem Geschäfte sogleich ein Unterkommen.

L. A. Kallmann,

Buch-, Kunst-, Musikalien-, Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung in **Nakel.**

Ein goldener Uhrschlüssel ist gefunden worden, und kann gegen Erstat. der Insert. Geb. in Empfang genommen werden Sapiehalatz bei **Falk Fabian** im 2. Stock rechts.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in Breslau ist erschienen und in der

J. J. Heine'schen Buchhandl., Markt 85, zu haben:

Wypisy z pisarzów polskich.

Auswahl

polnischer Lesestücke.

Zum Gebrauch für Schulen zusammengestellt von **J. N. Fritz.**

8. geh. Preis 18 Sgr.

Dieses Buch bietet dem Schüler in systematischer Ordnung eine mannigfache Auswahl gediegener Aufsätze, den besten neueren Autoren entlehnt. Es reiht sich dem bekannten **Elementarbuch der poln. Sprache** von **Fritz** passend an.

Die verehrlichen Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins für die Kreise **Kosten**, **Kroeben**, **Schrimm** und **Fraustadt** werden zu einer General-Versammlung, welche am 25. November cr. Vormittags 10 Uhr im Hause der Frau **v. Kulesza** zu **Gostyń** stattfinden soll, hierdurch eingeladen.

Die Versammlung wird mit folgender Tagesordnung eröffnet:

1. **Aufnahme neuer Mitglieder.**
2. **Diskussion der projektirten Veränderungen der Statuten.**
3. **Neuwahl des Vorstandes.**
4. **Bericht über die Wirksamkeit des Vereins.**

Familien-Nachrichten.

Heute früh 5 Uhr wurde meine Frau **Malvine** geb. **Lawrentz** von einem Sohne entbunden.

Lobsens, den 12. November 1861.

Der Pastor ***Heinrich.***

Am 19. d. Mts. früh 7 1/2 Uhr gefiel es Gott, dem allbarmherzigen Herrn, unser liebes Töchterchen **Emma** in einem Alter von 2 Jahren von ihrer kurzen, aber schmerzensreichen irdischen Laufbahn abzurufen. Theilnehmenden Freunden und Verwandten widmen diese Anzeige statt jeder besondern Meldung tiefbetrübt

Witkowo, den 12. Nov. 1861.

Wilhelmine Moriz, geb. **v. Kuczkowska.**
Rudolph Moriz, Regierungs-Geometer z. Z. in Schrimm.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, zum zweiten und letzten Male: **Der Bauer als Millionär**, oder: **Das Mädchen aus der Feenwelt.** Große Zauberposse mit Gesang in 3 Abtheilungen und einem Vorspiel von Raimund. Die neuen Dekorationen sind von Herrn Stützel gemalt.

Freitag, neu einstudirt: **Die Hochzeit des Figaro.** Große komische Oper in 4 Akten von Mozart. Gräfin — Frl. Kloß. Susanne — Frl. Holland. Figaro — Hr. Stengel.

Lambert's Salon.

Mittwoch den 13. November

großes Konzert.

Z. A. u. A. im 2. Theile: Pastoral-Sinfonie von L. v. Beethoven. Solo für zwei Flöten, vorgetragen von Herrn Appold und Bittner. Buntes aus der Zeit. Potpourri von Gungl (neu).

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr.

☞ Rauchen ist im Hauptsalon nicht gestattet.

Hôtel de Saxe.

Heute **Mittwoch** den 13. November 1861

Konzert

von der Kapelle des **1. Niederschl. Inf. Regts. Nr. 46.**

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Entrée à Person 2 1/2 Sgr.

Fritsche.

Donnerstag den 14. November 1861
im Saale der Loge

Vokal- und Instrumental-Konzert.

Programm:

1) **„Die stille Wasserrose"**, Männergesang von Fr. Abt.
2) **Duett** für Sopran und Alt, von Hackel.
3) **Hymne** vom Herzog Ernst von Sachsen-Koburg.
4) **„Ade"**, Lied für Sopran, von Engel.
5) **„Ich grüße Dich"**, Lied für Bariton, von Fischer.
6) **„Einigkeit macht stark"**, Männerchor mit Begleitung des Orchesters, von A. Vogt.
7) **„Die Nacht auf dem Meere"**, dramatisches Tongemälde für Männergesang (Solis und Chöre) und Orchester. Preiskomposition von W. Tschirch.

Billets à 10 Sgr. sind in der königl. Kunst- und Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock** und in den Buchhandlungen der Herren **A. E. Doepner, Jagielski, Lewysohn** und **Rehfeld**, und Abends an der Kasse **à 15 Sgr.** zu haben.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein
A. Vogt, königl. Musik-Direktor.

Vogt's Kaffeegarten

hinter dem Königsthore.

Sonnabend den 16. d. **großes Tanzkränzchen.**

Donnerstag 14. Nov. zum Abendbrot Pökel-Rippspeer b. **H. Schulze**, Breslauerstr. 35.

Posener Marktbericht vom 13. Nov.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	2	6	3	5	—
Mittel-Weizen	2	25	—	3	—	—
Bruch-Weizen	2	15	—	2	22	6
Roggen, schwerer Sorte	1	27	6	2	1	3
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	25	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	24	—	—	27	—
Kocherbsen	1	27	6	2	—	—
Futtererbsen	1	22	6	1	25	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
12. Nov. . . . 18 Thl. 22½ Sgr — 19 Thl. 2½ Sgr
13. " . . . 18 " 22½ " — 19 " " "

Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 13. Novbr. 1861.

Roggen schwach behauptet, pr. Nov. 45⅓ bz., 5/12 Br., ¼ Gd., Nov.-Dez 45⅓ bz. u. Br., ¼ Gd., Dez.-Jan. 45⅓ bz. u. Br., ¼ Gd., Jan.-Febr. 45½ Br., Febr.-März 45⅝ Br., Frühjahr 46 bz. u. Gd.

Spiritus matter, gekündigt 3000 Qrt. mit Faß pr. Nov. 19⅛ bz. u. Br., 1/12 Gd., Dez. 18 19/24 bz. u. Br., ¾ Gd., Jan. 18 11/12 Br., Febr. 18 11/12 Br., März 19 Br., April-Mai 19⅛ Br., 1/12 Gd.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	89⅞	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	—	102½	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	107⅞	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102½	—
" 3½ " "	—	98	—
" 4 " neue "	—	95½	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	97	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	93	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	89¾	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	88¼	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85⅞	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen am 12. Novbr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 10 Zoll.
" 13. " " " 3 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 12. Novbr. Wind: SW. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 5° +. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen loko 75 a 86 Rt.

Roggen loko 55 a 55⅞ Rt., p. Nov. 53½ a 53¼ a 53½ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 53¼ a 53 a 53⅜ Rt. bz. u. Gd., 52½ Br, p. Dez.-Jan. 53½ a 53¼ a 53½ Rt. bz., p. Frühjahr 53½ a 53⅛ a 53⅜ Rt. bz. u. Gd., 53½ Br., Mai-Juni 53½ a 53¼ Rt. bz.

Große Gerste 38 a 44 Rt.

Hafer loko 23 a 27 Rt., p. Nov. 25 Rt. Br. p. Nov.-Dez. 25 Rt. Br., p. Dez.-Jan. 25 Rt. Br., p. Frühjahr 25⅞ Rt. Br., p. Mai-Juni 26 Rt. Br.

Rüböl loko 12½ Rt. Br., 12⅜ Rt. bz., p. Nov. 12⅞ a 12¾ a 12⅞ Rt. bz., 12 11/12 Br., 12⅞ Gd. p. Nov.-Dez. 12⅞ a 12¾ a 12⅞ Rt. bz., 12 11/12 Br. 12⅞ Gd., p. Dez.-Jan. 12 23/24 a 12⅞ a 12⅞ Rt. bz. u. Gd., 12 11/12 Br., Jan.-Febr. 13 1/24 a 13 Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 13⅓ a 13¼ Rt. bz. u. Gd., 13⅓ Br., Mai-Juni 13 5/12 Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 20 5/12 a 20½ Rt. bz. mit Faß p. Nov. 20⅜ a 20¼ a 20 5/12 Rt. bz., p. Nov.-Dez. 20 1/24 a 19 11/12 a 20 Rt. bz. u. Gd., 20 1/12 Br., p. Dez.-Jan. 20 1/24 a 19 11/12 a 20 Rt. bz. u. Gd, 20 1/12 Br., Jan.-Febr. 20 1/12 a 20 Rt. bz. u. Gd., 20 Br., p. April-Mai 20⅜ a 20¼ a 20⅜ Rt. bz. u. Gd., 20 5/12 Br., p. Mai-Juni 20⅝ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5⅛ a 5½, 0. u. 1. 4⅝ a 5⅛ Rt. Roggenmehl 0. 4 a 4⅛, 0. u. 1. 3⅞ a 4 Rt

(B. u. H. Z.)

Stettin, 12. Novbr. Wetter: schön, Nachts Regen. Temperatur: + 7° R. Wind: W.

Weizen loko p. 85pfd. gelber Schles. 82—83½ Rt. bz., Galiz. 78—80½ Rt. bz., weißbunt Schles. und Galiz. 82 Rt. bz., weißer Poln. 86 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Nov. (gestern Abend 84 Rt. bz.) 83¾, ½ Rt. bz., Frühjahr 85 Rt. bz., Gd. u. Br.

Roggen loko p. 77 pfd. neuer 51—52 Rt. bz., alter 49—51 Rt. bz., 77 pfd. Nov. 50½ Rt. bz. u. Br., Nov.-Dez. 50¾ Rt. Br., ½ Gd., Frühjahr 51 Rt. bz. u. Br., Mai-Juni 51¾ Rt. bz. 51 Gd.

Gerste Märk. p. 70pfd. loko 40 Rt. bz., Schles. 41 Rt. bz.

Hafer und Erbsen ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
78—83	52—54	36—38	23—27	52—56.

Rüböl loko 12⅞ Rt. bz., Nov.-Dez. 12 7/12 Rt. bz., April-Mai 13 1/12 Rt. Br., 13 Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20⅞ Rt. bz., Lieferung pr. Morgen 20⅞, 1/12 Rt. bz., Nov. 20 Rt. Br., Nov.-Dez. 19⅛ Rt. Gd. Jan.-Febr. 19½ Rt. bz., Frühjahr 20 Rt. Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 12. Novbr. Wetter: heiter, früh + 7°. Wind: S.

Feiner weißer Weizen 93—95 Sgr., mittelweißer und weißbunter 88—91 Sgr., feiner gelber 90—92 Sgr., mittler und galizischer 85—89 Sgr., blauspitziger 75—78—83 Sgr.

Feiner Roggen 62—63½ Sgr., mittler 59—61 Sgr., ordinärer 55—58 Sgr.

Gerste feine 46—47 Sgr., helle 43—44 Sgr gelbe 41½—42½ Sgr.

Hafer nach Qual. u. Gewicht 24—25—27 Sgr.

Erbsen feine 68—70 Sgr., geringere 58—65 Sgr.

Winterraps 108—112—115 Sgr.

Sommerrübsen 85—90—93 Sgr.

Kleesamen, rother hochfeiner 12½—13, Rt., feiner 11—12 Rt., mittler 10—10¾ Rt., feiner weißer 20—22 Rt. feiner mittler 18—19½ Rt. mittler 15—17½ Rt., ordinärer 11—14 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80° Tralles). 18⅞ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Nov., Nov.-Dez., Dez.-Jan., Jan.-Febr., Febr.-März u. März-April 47½ Br.

Rüböl loko 13 Br., p. Nov. u. Nov.-Dez. 12 11/12 Br., Dez.-Jan. 13 1/12 Br., April-Mai 13½ Br., 13⅓ bz.

Spiritus loko 18⅞ bz. u. Gd., p. Nov. 18 11/12 bz., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 18¾ bz., Febr.-März 18¾ bz., April-Mai 18⅞ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Roth, 9. Nov. Die Rührigkeit im Geschäfte scheint in unserer Gegend erst mit dem Hopfen enden zu wollen. Händler und Abgesandte größerer Häuser waren hier, um in der Umgegend die kleinen Vorräthe aufzusuchen. Es wurde gestern und vorgestern gekauft zu 66 Fl. und Leihkauf.

Nürnberg, 7. Nov. Seit letztem Bericht waren die Zufuhren am Dienstag und heute bedeutend und wurde ohne eine starke Steigung der Preise Alles verkauft. Bei dem heutigen schlechten Wetter fanden sich viele Käufer ein, daher Alles schnell vergriffen war. Wie man überall hört, ist in den meisten Gegenden der Hopfen bei den Produzenten vergriffen, desto mehr haben die Zwischenhändler und daher rührt auch heute die bedeutende Zufuhr; dieselben glaubten mehr zu erzielen, aber es ging nicht nach ihrem Wunsche. Die Preise von Hersprucker, Altdorfer, Aischgrunder stellten sich auf 30—55 Fl., Hallertauer 70 Fl., Spalter Landgut 70—80 Fl., Spalter Stadtgut wurde noch wenig hier verkauft. England kauft immer noch, daher sich auch die Preise halten; hören diese Käufe auf, so wird es auf einmal ruhig sein. Man sollte es nicht glauben, daß der starke Bau von Hopfen so zusammen geschmolzen ist, aber das Geschäft ist in unzähligen von Händen, daher die starke Abnahme. England hat freilich den größten Theil davon erhalten.

Telegraphischer Börsenbericht.

Liverpool, 12. Nov. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 12. November. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	83 bz
Aachen-Mastricht	4	18½ G
Amsterd. Rotterd.	4	87½ bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	100½ bz
do. Lt. B.	4	86 B
Berlin-Anhalt	4	139½-40 bz
Berlin-Hamburg	4	115½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	153 bz
Berlin-Stettin	4	120 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	111½ G
Brieg-Neiße	4	47½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	161-½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	29 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	134½ G
Magdeb. Halberst.	4	263 G
Magdeb. Wittenb.	4	40 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	110½-¾ bz
Mecklenburger	4	48½ G
Münster-Hammer	4	95½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97½ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	45⅝-½ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	128¾-28½ bz
do. Litt. B.	3½	114½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	134-33¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	27½ G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	53 B
Rheinische,	4	91-91½ bz
do. Stamm-Pr.	4	96 bz
Rhein-Nahebahn	4	19½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	82½ G
Stargard-Posen	3½	88½ bz
Thüringer	4	110 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½ B
Berl. Handels-Ges.	4	78 G
Braunschw. Bk. A.	4	73 bz
Bremer do.	4	102 B
Coburg. Kredit-do.	4	63½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	94 bz
Darmstädter abgst.	4	79½ bz
do. Zettel-B. A.	4	96 bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	4½ bz
Dessauer Landesbk.	4	18 G
Disk. Comm. Anth.	4	87½-⅜ Postbz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	38-½ bz
Geraer do.	4	73 B
Gothaer Priv. do.	4	72 B
Hannoversche do.	4	96½ G
Königsb. Priv. do.	4	91 G
Leipzig. Kredit-do.	4	65½ G
Luxemburger do.	4	86 G
Magdeb. Priv. do.	4	83½ B
Meining. Kred. do.	4	78 etw bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	87½ G
Oestr. Kredit- do.	5	64⅝-¾-⅝ bz
Pomm. Ritt. do.	4	84¾ B
Posener Prov. Bank	4	89⅞ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	110½ G
Schles. Bank Verein	4	86½ B
Thüring. Bank-Akt.	4	52½ etw bz u G
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74¾ etw bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	103 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	71¾ G
Minerva, Bergw. A.	5	16½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	6½ B
Concordia	4	106½ G
Magdeb. Feuerversi. A	4	472 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88 bz	
do. II. Em.	4	87¾ G	
do. III. Em.	4½	94½ G	
Aachen-Mastricht	4½	70 bz	
do. II. Em.	5	70½ B	
Bergisch-Märkische	5	101½ G	[102⅞ bz
do. II. Ser.	5	101 G	(II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82 B, IV. 103½	
do. Düsseld. Elberf.	4	91 G	[G
do. II. Em.	5	— —	
do. III. S. (D. Soest)	4	90 B	
do. II. Ser.	4½	98 B	
Berlin-Anhalt	4	99½ G	
do.	4½	101⅞ G	
Berlin-Hamburg	4½	103 B	
do. II. Em.	4½	— —	
Berl. Pots. Mg. A.	4	95½ G, B. 96½ G	
do. Litt. C.	4½	101⅜ bz	
do. Litt. D.	4½	101⅜ bz	
Berlin-Stettin	4½	102 bz	
do. II. Em.	4	94½ bz	
do. III. Em.	4	94½ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	96 B	
Cöln-Minden	4½	101¾ G	
do. II. Em.	5	104½ G	
do.	4	93 G	
Cöln-Minden III E.	4	90¾ B	
do.	4½	99⅞-100 bz	
do. IV. Em.	4	89¾ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	84¾ bz	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	102½ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	98 G	
Niederschles. Märk.	4	96½ G	
do. conv.	4	96 G	
do. conv. III. Ser.	4	— —	
do. IV. Ser.	5	101 bz	
Nordb., Fried. Wilh	4½	101¾ G	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	84½-¾ bz C. — —	
do. Litt D.	4	93 B	
do. Litt. E.	3½	81⅞ G	
do. Litt. F.	4½	99¾ G	
Oestreich. Französ.	3	255½ bz	
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —	
do. III. Ser.	5	100 G	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staatgarant.	3½	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4½	95½-⅝ bz	
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	97¾ bz, II. 97½ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	86¾ B	
do. III. Ser.	4½	— —	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4½	— —, II. —	
do. III. Ser.	4½	101½ G	
do. IV. Ser.	4½	101½ B	

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102½ bz
Staats Anl. 1859	5	108 bz
do.	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102½ bz
do. 1853	4	99¾ bz
N. Präm St A 1855	3½	119 bz
Staats-Schuldsch.	3½	89½ B
Kur- u Neum. Schldv	3½	88 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102½ G
do. do.	3½	87½ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	106 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93 G
do.	4	101¾ bz
Ostpreußische	3½	87½ G
do.	4	97¾ G
Pommersche	3½	91 bz
do. neue	4½	100⅜ bz
Posensche	4	102½ G
do.	3½	98½ B
do. neue	4	95⅜ G
Schlesische	3½	91⅜ G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	86¾ bz
do.	4	97 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½ G
Pommersche	4	99½ B
Posensche	4	97⅛ bz
Preußische	4	99⅜ G
Rhein- u. Westf.	4	98¾ bz
Sächsische	4	99½ B
Schlesische	4	99½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48½ G	
do. National-Anl.	5	58¾-⅝ bz	
do. 250fl. Präm. O.	4	63-½ bz	
do. neue 100fl. Loose	—	58½ B	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86⅝ bz	
6. do.	5	99 G	
Englische Anl.	5	99½ B	[90½ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	60 bz	[4½%
Poln. Schatz-O.	4	79¾ B	
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93 G	
do. B. 200 Fl.	—	23½ G	
Pfdbr. u. in S R.	4	85¾-⅞ bz	
Part. O. 500 Fl.	4	93 B	
Oestr. 5proz. Loose	5	60½ bz u B	
Hamb. Pr. 100 BM	—	97½ B	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53¾ bz u G	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ bz	
Dessau. Präm. Anl.	3½	99½ G	
Schwed. Präm. An.	—	91 B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6⅞ G
Louisd'or	—	109⅞ bz
Sovereigns	—	6. 22½ B
Napoleonsd'or	—	5. 9⅞ bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460 bz
Dollars	—	1. 11⅝ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99⅞ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99½ G
Oestr. Banknoten	—	73 bz
Poln. Bankbillet	—	85½-86 bz

Wechsel-Kurse vom 12. Novbr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅝ bz
do. 2 M.	3	141 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅞ G
do. do. 2 M.	2½	149⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79.⅝ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72⅝ bz
do. do. 2 M.	6	71¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99½ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	95 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85⅞ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse war fest und belebt.

Breslau, Dienstag 12. Nov. Sehr günstige Stimmung bei lebhaftem Geschäft.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 64⅞ bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 86½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 111 11/12 Br. dito Prior. Oblig. 93 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 100½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100½ Br. Köln-Mindener Prior. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 128 Br. dito Lit. B. 113½ Gd. dito Prior. Oblig. 93½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 99½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 26⅞ Gd. Kosel-Oderb. 29½ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Dienstag 12. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. Börse etwas flauer. Silber 60⅞. Nebel und Regen.

Konsols 92⅞. 1proz. Spanier 41⅞. Mexikaner 27⅞. Sardinier 82. 5proz. Russen 100½. 4½proz. Russen 92. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8⅞ Sch. Wien 14 Fl. 25 Kr.

Paris, Dienstag 12. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. Der heutige Artikel des „Constitutionnel" betreffs der Ernennung Fould's wirkte günstig auf die Börse. Die 3prozentige begann zu 69, 25, stieg bis 69, 40 und schloß in sehr fester Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 35. 4½% Rente 97, 00. 3% Spanier 47⅞. 1% Spanier 42. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 512. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 760. Lomb. Eisenb. Akt. 543.

Amsterdam, Dienstag 12. Novbr., Nachmittags 4 Uhr. Börse flau. Der Kurs der 3prozentigen Rente aus Paris von Mittags 1 1/2 Uhr war 69, 25, der des Kredit mobilier 761, der der östreich. Staatseisenb. 512 gemeldet. 5proz. östr. Nat. Anl. 54 13/16. 5% Metalliques Lit. B. —. 5proz. Metalliques 45⅞. 2½proz. Metalliques 24 1/16. 1proz. Spanier 42 1/16. 3proz. Spanier 47 11/16. 5proz. Russen 81⅞. 5proz. Stieglitz de 1855 93¾. Mexikaner 26½. Londoner Wechsel, kurz 13, 87½. Hamburger Wechsel 35 5/16. Holländische Integrale 64.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.